

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

77. Jahrgang / Nr. 38

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 74.– jährlich

Bettingen: Zustimmung für neue EDV und Erschliessung «Im Tal»

SEITE 2

Jugend: Kritische Fragerunde im Work-Shop Basel

SEITE 3

Kultur: Direkter Dialog – Roy Lichtenstein und die Klassische Moderne

SEITE 7

Countdown: Noch 200 Tage bis zur Landesgartenschau «Grün 99»

SEITE 7

Sonderseiten: Individuelle Mode für Herbst und Winter

SEITE 11/12/13

LITERATUR Die «Arena Literatur-Initiative» feiert ihr 20jähriges Bestehen und lädt morgen Samstag zu einem öffentlichen Wettlesen ein

Der Reiz der Langsamkeit

20 Jahre «Arena Literatur-Initiative» heisst auch 20 Jahre Einblick in die Literaturszene mit Schwerpunkt Schweizer Literatur. Die RZ traf sich mit Valentin Herzog, dem Gründer und Vorsitzenden der Verkehrsvereinskommission «Arena Literatur-Initiative». Ein Gespräch über Trends und Themen im Literaturbetrieb.

RZ: Periodisch wird das Ende der Literatur heraufbeschworen. Wie geht es der Literatur heute?

Valentin Herzog: Der Literatur geht es gar nicht so schlecht. Viele Produktionen in den elektronischen Medien basieren zum Beispiel auf literarischen Vorlagen. Ich zähle zur Literatur auch investigative Sachtexte und gute journalistische Texte. Und wenn man Literatur so weit fasst, stellt man fest, dass mehr gelesen wird als früher.

Das Klagen über das Ende der Literatur gehört zum heutigen Literaturgeschäft. Doch ist es nicht neu, es gehörte schon immer dazu.

Es wurde also auch schon vor 20 Jahren geklagt?

Grundsätzlich hat sich nichts geändert. Geändert haben sich vielleicht die Feindbilder. Vor 20 Jahren war das Fernsehen der Feind des Buches, heute sind es die neueren elektronischen Medien. Ihnen lastet man an, dass sie der Literatur ihre Leser wegnähmen. Doch Leser sind und bleiben eine Minderheit.

Kann die «Arena» diesbezüglich irgend etwas ändern? Kann sie die Leserschaft vergrössern?

Ob wir insgesamt der Literatur mehr Leser zuführen können, weiss ich nicht. Aber es gelingt uns zweifellos immer wieder, einem bestimmten Autor, einem bestimmten Buch neue interessierte Leser zuzuführen. Vielleicht sind es nur ein, zwei Dutzend, die ohne die «Arena» nie in Kontakt mit diesem Buch, diesem Autor oder dieser Autorin gekommen wären.

Das heisst, die Arena kann die Laufbahn einer Autorin, eines Autors mitbestimmen?

In ganz, ganz bescheidenem Mass sicher. Natürlich kann eine einzige Literaturinitiative wie die «Arena» wenig erreichen, aber wenn ein Autor zehn-, zwölf-, fünfzehnmal bei einer solchen Veranstaltung liest, gibt es ein beachtliches Echo.

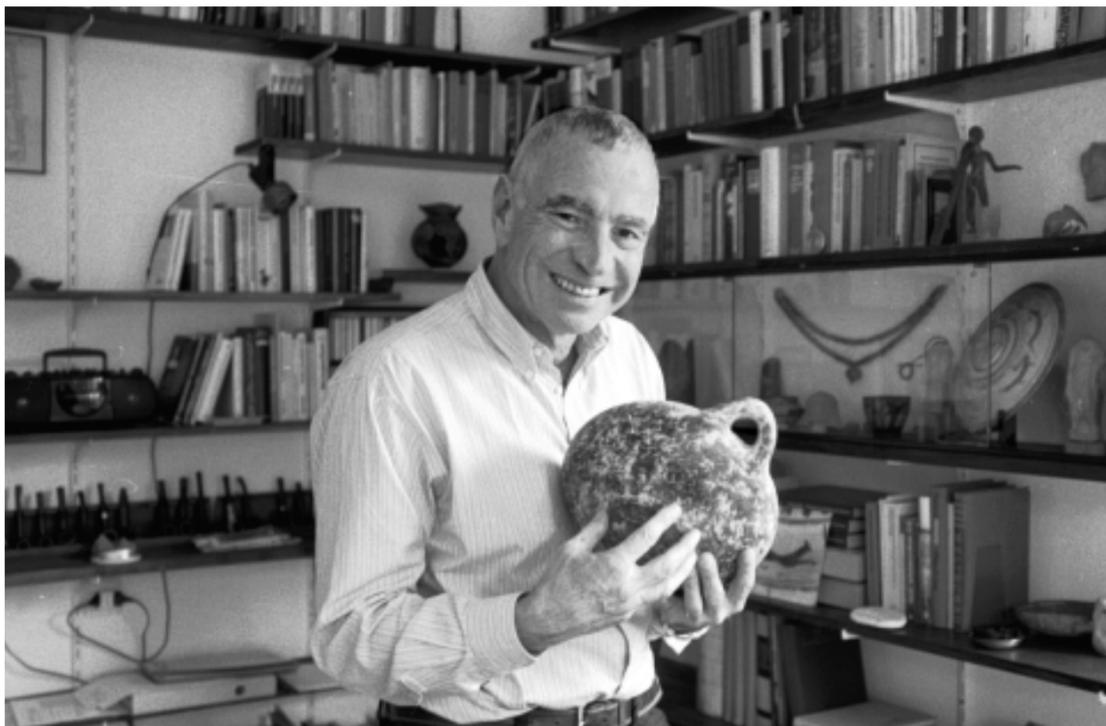
Und es ist kein Zufall, dass gerade die guten Verlage ihre Autoren dazu anhalten, Lesereisen zu machen.

Sie meinen, ein Autor, eine Autorin muss sich auch gut vermarkten können?

Ja. Und da gibt es unheimliche Unterschiede. Das hat gar nichts mit literarischen Qualitäten zu tun. Es gibt hervorragende Autoren, die ich sehr schätze, wie zum Beispiel Jürg Federspiel, der eine Katastrophe ist, wenn er vor dem Publikum sitzt. Und es gibt andere Autoren, die ihr Werk ganz, ganz hervorragend über die Bühne bringen. Die engagiert und mit Leidenschaft lesen und gestalten, so dass es wirklich ein spannendes Erlebnis ist, ihnen zuzuhören. Ich erinnere mich an Bernhard Schlink oder René Regenass. Sie zu hören, ist wirklich jedes Mal ein Vergnügen.

Sie nannten Autoren, die in den vergangenen Jahren Gast in der Arena gewesen waren. Was waren weitere Höhepunkte?

Es ist schwierig, von Höhepunkten zu reden, denn es gab immer wieder



Inmitten seiner Schätze – Büchern und archaischen Funden – erinnert sich Valentin Herzog, Gründer und Vorsitzender der «Arena Literatur-Initiative»: «Es gab immer wieder hervorragende Lesungen.»

Foto: Judith Fischer

hervorragende Lesungen, die grossen Eindruck machten. Mit Franca Magnani zum Beispiel oder mit der Gräfin Marion Dönhoff oder, um ganz weit zurückzugehen, mit Eric Ambler oder mit Adolf Muschg. Eine der spannendsten war die mit Hermann Kant, der aus der damaligen DDR rüber gekommen war.

Sehr eindrucksvoll war seinerzeit auch die Begegnung mit Christoph Wackernagel, einem Autor, der aus dem Umkreis der RAF kam, lange im Zuchthaus gesessen hatte, im Zuchthaus begonnen hatte zu schreiben, sich dann aber von dieser Politvergangenheit lossagte. Er stellte uns einen ziemlich chaotischen, aber sehr spannenden, stark autobiographisch gefärbten Text vor, ging die ganze Zeit auf der Bühne hin und her, konnte vor lauter Aufregung nicht stillstehen... Bei alledem hat er den Text aber sehr gekonnt rübergebracht.

Eine Lesung ist also ein anderes Erlebnis als das Lesen eines Buches?

Ja. Bei einer Lesung verstreicht die Zeit langsam. Wenn man einem Autor zuhört, dauert jede Druckseite zwei bis

drei Minuten. Das Vorlesetempo ist doppelt oder dreimal langsamer, als wenn man selber liest. Das Tempo wird einem durch den Vorleser vorgegeben.

Das andere ist: Man bekommt etwas von den Intentionen der Autorin, des Autors mit. Man erfährt, wie sie ihre Texte selber empfinden. Manchmal spürt man auch die Befremdung der Vorlesenden, die sie beim Vortragen ihres eigenen Textes plötzlich empfinden mögen.

Natürlich kommt auch dazu, dass man ein bisschen am Charisma teilhaben möchte. Es ist spannend, einen prominenten Autor live erleben zu können. Wenn wir einen grossen Namen ankündigen, strömen die Leute meistens heran. Für mich persönlich ist dies aber nicht mehr so wichtig.

Wie gross ist das Interesse der Autorinnen, der Autoren, in der «Arena» zu lesen?

Fast alle Autoren kommen gerne, ausser sie seien ausgebucht. Eine Lesung ist vor allem auch für den Autor ein wichtiges Erlebnis. Es kann zum Beispiel sein, dass ein Autor meint, eine

Textpassage sei besonders lustig. Doch niemand lacht. Er mag stutzen, doch erwarten, dass die Lacher an einer zweiten Lesung kommen werden. Wenn dann wiederum niemand lacht, muss ihm allmählich klar werden, dass ausser ihm wohl niemand den Witz versteht. – Eine harte, aber wichtige Schule.

Das Publikum kann auch grausam sein?

Das Publikum ist immer grausam. Man darf ihm aber keine Vorwürfe machen. Es nimmt das wahr, was es wahrnehmen kann.

Seit 20 Jahren veranstalten Sie mit der «Arena» Autorenlesungen. Sind die Veranstaltungen für Sie zur Routine geworden, oder zeigt sich vor einem «Arena»-Abend Nervosität?

Nein, es wird nie zur Routine. Ich bin jedes Mal sehr gespannt.

Gespannt worauf?

Zuerst einmal gespannt darauf, ob der Autor kommt – es hat mich nie ein Autor versetzt, aber jedes Mal frage ich mich, was ich machen würde, wenn der Autor, die Autorin nicht käme. Die zweite Angst ist, ob überhaupt Leute kommen. Die Schreckensvision: Es sitzt überhaupt niemand da.

Und dann ist da natürlich auch die Angst, dass der Autor, die Autorin beim Publikum nicht ankommen könnte. Ich erinnere mich an das Abendessen mit Ingrid Noll vor ihrer Lesung. Ich fragte mich: «Um Gottes willen, was wird diese bescheidene, zurückhaltende, biedere Frau – Modell «deutsche Hausfrau» – tun, wenn sie auf der Bühne ist?» – Nun, ich hatte umsonst gezittert. Es gab eine hinreissende Lesung.

Wie grenzt sich die Arena von der anderen Verkehrsvereinskommission «Kaleidoskop – Geschichten in bunter Folge» ab?

Das «Kaleidoskop» hat eine andere Linie und dementsprechend ein anderes Publikum. Es bietet vor allem Mundartliteratur-Lesungen an. Ich würde die Autorinnen und Autoren des «Kaleidoskops» im Bereich «Gute Unterhaltung» ansiedeln.

Ich spüre eine leichte Wertung.

Ja, eine leichte Wertung, mit Betonung auf «leicht». Es gibt viele Arten von Literatur, und jede hat ihre Daseinsberechtigung.

Bis eine Autorenlung steht, gibt es viel an Hintergrundarbeit zu leisten. Sie arbeiten, wie auch die übrigen Kommissionsmitglieder, ehrenamtlich. Wieso dieses Engagement?

Erstens: Es interessiert mich, ich finde es spannend, und ich freue mich auf immer neue Begegnungen mit Schriftstellern. Zweitens: Ich spüre eine Verpflichtung der Gesellschaft gegenüber. Ich bin Lehrer, bin also von der Gesellschaft, sprich vom Kanton Basel-Stadt, angestellt. Ich verdiene damit ein gutes Stück Geld, ich kann mir meine Arbeitszeit relativ frei einteilen. Ich meine deshalb, ich sollte dafür der Gesellschaft etwas bieten. Kollegen von mir leisten freiwillige Arbeit in anderer Form. Sie organisieren Studienlager, Sommerferienlager oder ähnliches. Mir liegt das weniger. Lieber stelle ich einen Teil meiner Arbeitskraft der «Arena» zur Verfügung.

Drittens ist es schwierig aufzuhören. Ich fürchte, dass die «Arena» sich auflöst, wenn ich aufhören würde. Ich habe dies bei anderen Literaturveranstaltungen oft beobachten müssen. Sie standen und fielen mit den Initianten.

Die «Arena» blickt auf 20 erfolgreiche Jahre zurück. Wie sieht die Zukunft aus?

Wir haben viele Pläne. Das Programm bis Ende Dezember steht. Gabrielle Alioth und Martin R. Dean werden wieder lesen, und es gibt einen Abend mit Texten von Gerhard Meier.

Die längerfristige Zukunft hängt auch davon ab, ob es in der Gemeinde Riehen dereinst ein neues Kulturkonzept und damit eine Änderung bei den Verkehrsvereinskommissionen geben wird. Diesbezügliche Diskussionen zwischen Gemeinde und Verkehrsverein sind im Gang. *Interview: Judith Fischer*

Kurzgeschichtenwettbewerb: die Besten

fi. Aus Anlass ihres 20jährigen Bestehens hatte die Arena anfangs Jahr einen Kurzgeschichtenwettbewerb ausgeschrieben. Morgen Samstag, 19. September, findet die öffentliche Endrunde in Form eines Wettlesens statt. Um die Wette lesen werden Ingeborg Kaiser, Ivo Mottarelli, Walter Schüpbach, Kurt Schwob, Tom Seinige, Alberigo Tuccillo, Anne Vorwerck und Katrin Zimmermann. Ihre Texte wurden von der Jury aus den 120 eingegangenen Texten für die Endrunde ausgewählt.

Nach dem Wettlesen werden die Jury-Mitglieder (Urs Allemann, Samuel Herzog, René Regenass, Christian Schmid-Cadalbert, Alexandra Stäheli und vier Mitglieder der Arena-Kommission) ihre Bewertung bekanntgeben. Zum Schluss bestimmt das Publikum mittels Stimmkarte den seiner Meinung nach besten Text und belohnt ihn mit dem Publikumspreis in der Höhe von Fr. 1500.–. Ebenfalls auf Fr. 1500.– beläuft sich der erste Preis der Jury, der zweite auf Fr. 1000.–.

Das Wettlesen findet im Meierhof bei der Dorfkirche statt. Beginn um 19 Uhr. Für die Publikumsabstimmung ist eine Stimmkarte erforderlich. Sie ist zusammen mit einem Textheft, in dem die Texte der acht am Wettlesen beteiligten Autorinnen und Autoren publiziert sind, zum Preis von Fr. 10.– vor Beginn der Lesung erhältlich.



Tiefen Eindruck hinterliess Christoph Wackernagel im Jahr 1990 mit seiner Lesung zum Thema «Seelenverkauf», eine Lesung, die wegen der politischen Vergangenheit des Autors im Vorfeld für Misstöne gesorgt hatte.

Foto: RZ-Archiv

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Wieder höheres Budgetdefizit

Auch mit massiven Kürzungen in nahezu allen Positionen konnte es der Gemeinderat nicht verhindern, dass das Defizit im Budget 1999 mit Fr. 1'300'700.- um über 15 Prozent höher ausfällt als dasjenige des laufenden Jahres.

Neuer Mitarbeiter im Abfuhrwesen

Am 1. September hat mit Daniel Trächsel, von Basel, ein neuer Mitarbeiter sein Amt als Vorarbeiter für das Abfuhrwesen aufgenommen.

Gehralde-Überbauung vor der Realisierung

Die Überbauung der Gehralde geht offenbar ihrer Realisierung entgegen, nachdem die Einwohnergemeinde der Stadt Basel als Grundeigentümerin die Wohnstadt, Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, als Bauträgerin bestimmt hat. In die baubegleitende Baukommision hat nun der Gemeinderat Georges Tomaschett als Gemeindevertreter delegiert.

Höherer Beitrag an die Patengemeinde Mutten

Der starke Anstieg der Zahl der die auswärtige Schule besuchenden Mutterkinder hatte zur Folge, dass der Gemeinderat einen gegenüber dem Vorjahr massiv erhöhten Beitrag an diese Kosten leisten musste. Trotz der Kürzung der anderen Beiträge liegt der diesjährige Beitrag um 50 Prozent über dem letztjährigen.

Arbeitsvergebungen

Der Gemeinderat hat die Arbeiten für die Erneuerung der gesamten Niederholzstrasse vergeben, so dass die Arbeiten demnächst aufgenommen werden können. Der Strassenverkehr wird durch diese Arbeiten kaum beeinträchtigt. Ebenfalls vergeben wurden die Arbeiten für die Sanierung des südseitigen Trottoirs in der Mühlestiegstrasse.

Graffiti-Wettbewerb für Bahnhofunterführung

Im Zusammenhang mit mobiler Jugendarbeit ist beabsichtigt, die arg mitgenommene Unterführung beim Bahnhof gemeinsam mit Jugendlichen im Rahmen eines Graffiti-Wettbewerbs neu zu gestalten. Von einer Jury beurteilte Graffiti-Entwürfe sollen an einem Aktionstag, Samstag, den 17. Oktober, realisiert werden. Vor der eigentlichen Besprayung werden die Wände der Unterführung gereinigt und mit einem neutralen Anstrich versehen.

Basler-Cup-Final 1999 in Riehen

Die bedeutendste Fussballveranstaltung von Amateuren in der Nordwestschweiz soll im kommenden Jahr, vom FC Amicitia organisiert, auf der Grendelmatte durchgeführt werden. Der Gemeinderat hat die Bewerbung des dann zumal 70jährigen FCA bewilligt und hofft, dass sie bei den zuständigen Instanzen Erfolg haben wird. Vorsorglich hat er auch für das Austragungsdatum, Auffahrtstag, 13. Mai 1999, der Verlängerung des Wirtschaftsbetriebes bis 1 Uhr zugestimmt.

Gemeinderat Riehen

IN KÜRZE

Leistungsarbeiten an der Rössligasse

rz. Mit dem Neubau Bachgässchen 6 sind mittlerweile 166 Liegenschaften an den Wärmeverbund Riehen angeschlossen. Für den Transport der Fernwärme haben gestern die Bauarbeiten zur Erweiterung des Leitungsnetzes begonnen. Diese Arbeiten dauern bis zum 30. Oktober. Die neue Leitung schliesst bei der Liegenschaft Rössligasse 9 an das bestehende Netz an, führt der Strasse entlang bis zum Café «Schweizerhaus» und von dort direkt zur Liegenschaft Bachgässchen 6.

Während der Bauzeit müssen einzelne Parkplätze aufgehoben werden. Ansonsten sind nach Auskunft der Gemeindeverwaltung keine Behinderungen zu erwarten.

POLITIK Bettinger Gemeindeversammlung bewilligte zwei gemeinderätliche Kreditbegehren

Die Zwischenrufe fanden keinen Widerhall

Mit zwei gemeinderätlichen Kreditbegehren hatten sich die Bettinger Stimmberechtigten am vergangenen Dienstag an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung zu befassen. Das eine betraf die Anschaffung einer neuen EDV, das andere die bauliche Erschliessung des Gebietes «Im Tal».

DIETER WÜTHRICH

Das Wichtigste vorneweg: Sowohl der Kredit über 250'000 Franken für die Beschaffung einer neuen EDV-Hardware und Software für die Gemeindeverwaltung als auch die 1,1 Mio. Franken für die bauliche Erschliessung des Gebietes «Im Tal» und den damit verbundenen Bau einer Ringstrasse «Im Speckler» wurden von den Bettinger Stimmberechtigten in der jeweiligen Schlussabstimmung deutlich gutgeheissen. 54 Ja bei einer Gegenstimme und zehn Enthaltungen lautete das Verdikt beim EDV-Geschäft, für die bauliche Erschliessung stimmte eine grosse Mehrheit bei einer Gegenstimme und einigen Enthaltungen.

In seinem einführenden Votum zur EDV-Erneuerung betonte Gemeinderat Markus Stadlin die Dringlichkeit des Geschäftes. Die veraltete, seit 1986 im Einsatz stehende Bull-Anlage müsse spätestens 1999 ersetzt werden, damit der Übergang ins Jahr 2000 reibungslos vonstatten gehen könne. Das von der Münchensteiner Firma «Epsilon» offerierte Produkt «Larix» habe sich nach einer intensiven, unter Begleitung einer externen Beraterfirma durchgeführten Produktevaluation mit Abstand als das beste und für die Bedürfnisse der Bettinger Gemeindeverwaltung geeignetste System erwiesen.

Eine Zusammenarbeit mit der Gemeinde Riehen bei der Beschaffung einer neuen EDV-Anlage sei zwar erörtert worden. Diese hätte aber sowohl aus finanziellen Gründen wie auch im Sinne grösstmöglicher Gemeindeautonomie keine Vorteile gebracht, führte Stadlin weiter aus. Sofern die Gemeindeversammlung dem Kredit zustimme, würden die Verträge mit der Firma «Epsilon» im Oktober unterschrieben. Die Bettinger Interessen bei den Vertragsverhandlungen würden durch die Firma Business Consulting Partner AG (BCP) wahrgenommen, welche die Gemeinde bereits in der Evaluationsphase sehr gut beraten und begleitet habe.

Im Gegensatz zur grossen Mehrheit der Bettinger Stimmberechtigten konnte sich Alfred Benz nicht mit der gemeinderätlichen Vorlage anfreunden.



Nach der Bewilligung des Erschliessungskredites steht der mittelfristigen Überbauung des Gebietes «Im Tal» (Bild) nichts mehr im Wege. Foto: Dieter Wüthrich

Er beantragte Rückweisung, verbunden mit dem Vorschlag, die Gemeinde solle sich EDV-mässig an die Zentrale Informatik-Dienststelle des Kantons anhängen. Es mache keinen Sinn, dass sich Bettingen ein autonomes System leiste, wenn doch das erforderliche Knowhow im Kanton bereits zur Verfügung stehe. Eine Zusammenarbeit mit dem Kanton sei unkomplizierter und finanziell günstiger.

Rückweisung abgelehnt

Markus Stadlin und Gemeindepräsident Peter Nyikos hielten Benz entgegen, dass der Gemeinderat bewusst keine Verhandlungen mit dem Kanton geführt habe. Zum einen habe man punkto EDV nicht die besten Erfahrungen mit dem Kanton gemacht, zum anderen laufe Alfred Benz' Vorschlag letztlich auf die Aufgabe der Gemeindeautonomie hinaus. Alfred Benz wiederum gab zu bedenken, dass die Stadt St. Gallen das EDV-Know-how ebenfalls beim Kanton Zürich eingekauft habe. Ob denn der Gemeinderat ernsthaft behaupten wolle, dass sich die St.-Galler deswegen an die Zürcher verkauft hätten?

Der Rückweisungsantrag fand indessen kein grosses Echo und wurde schliesslich mit 52 gegen vier Stimmen bei fünf Enthaltungen klar verworfen.

«Warum kein Trottoir?»

Kaum Widerspruch regte sich auch gegen einen Kredit über 1,1 Mio. Franken für die bauliche Erschliessung des Gebietes «Im Tal». Gemeinderat Uwe Hinsen als zuständiger Ressortchef erklärte, die Landeigentümer hätten nach der Genehmigung der neuen Bau- und Strassenlinien durch den Regierungsrat

sowie nach dem 1994 ergangenen Urteil des Bundesgerichtes, wonach das Gebiet nach erfolgter Landumlegung überbaut werden kann, einen gesetzlichen Anspruch auf den Bau der Ringstrasse. Ein Nein der Stimmberechtigten zum Kredit könne diese Strasse nicht verhindern, sondern beschwöre allenfalls einen Rechtsstreit herauf. Der Gemeinderat habe sich unter anderem mit dem Verzicht auf ein Trottoir für eine möglichst günstige Lösung eingesetzt, eine weitere Reduktion der Baukosten sei nach Einschätzung der beigezogenen Experten nicht möglich. Die Terminplanung – die bauliche Erschliessung soll im März 1999 beginnen und im September des gleichen Jahres abgeschlossen sein – beruhe auf realistischen Erfahrungswerten.

In der Detailplanung, die im Oktober erfolgen soll, müssten noch diverse Probleme, etwa die Frage der Parkplätze oder die Pflanzung einer geplanten Baumreihe, gelöst werden. Landwirt Werner Gerber forderte in diesem Zusammenhang einen Verzicht auf diese Baumpflanzung, weil er sonst die Strasse mit seinem Mähdrescher nicht befahren könne.

Auf die Frage, warum der Gemeinderat auf ein Trottoir verzichten wolle, erklärte Gemeindepräsident Peter Nyikos, dass zahlreiche andere Strassen in Bettingen ebenfalls nicht über ein solches verfügten. Die Anwohner seien deshalb gehalten, beim Befahren der Ringstrasse die entsprechende Rücksicht gegenüber Fussgängern und spielenden Kindern walten zu lassen.

Uwe Hinsen gab weiter bekannt, dass sich die Anwohner zur Hälfte an den Erstellungskosten der Strasse wie

auch an den übrigen Erschliessungskosten für die Kanalisation und die diversen Leitungsarbeiten beteiligen müssten.

Geringerer Finanzausgleich

Unter dem Traktandum «Mitteilungen» konnte Gemeinderat Markus Stadlin bekanntgeben, dass der Finanzausgleich an den Kanton für das laufende Jahr mit 300'000 Franken um rund 100'000 Franken geringer ausfalle als budgetiert. Weiter habe der Gemeinderat bei einer externen Beraterfirma eine Studie für eine Verwaltungsreform in Auftrag gegeben. Dieser Bericht liege nun vor, müsse vom Gemeinderat aber noch ausdiskutiert werden. Als erstes Ergebnis der Studie seien allerdings bereits die Schalteröffnungszeiten reduziert worden. Weitere Entscheide zur Effizienzsteigerung innerhalb der Gemeindeverwaltung will der Gemeinderat bis im Mai 1999 treffen, nicht zuletzt im Hinblick auf die Pensionierung von Gemeindeverwalter Urs Schreier.

Gemeinderätin Claire Trächslin kündigte an, dass die Küchenabfallkompostierung am 3. Oktober wieder auf Winterbetrieb umgestellt werde. Die Sammelstelle sei ab diesem Zeitpunkt wieder mittwochs und samstags jeweils von 13.30 bis 14.30 Uhr geöffnet.

Gemeinderätin Gabriella Ess fasste die Ergebnisse der auch in Bettingen durchgeführten Konferenzen des kantonalen «Werkstadt»-Projektes zusammen. Leider sei die Beteiligung eher gering gewesen. Betreffend die umstrittene Überbauung der Obstwiese an der Brohegasse bzw. einem allfälligen Standortwechsel für die geplante Überbauung seien die Gespräche mit dem Kanton in vollem Gang.

Einvernehmliche Lösung gesucht

Gemeindepräsident Peter Nyikos schliesslich nahm Bezug auf die derzeit laufenden Gespräche zwischen dem Kanton und den beiden Landgemeinden betreffend die Übernahme der Primar- und Orientierungsschule. Bei einer Übertragung der Schulhoheit auf die Landgemeinden würde das Budget der Gemeinde Bettingen völlig aus den Fugen geraten. Eine massive Steuererhöhung wäre unumgänglich, was wiederum die steuerliche Attraktivität der Gemeinde zunichte machen würde, was letztlich auch nicht im Interesse des Kantons sein könne. Es gehe nun darum, in der vor einigen Wochen aus Vertretern der beiden Landgemeinden und des Kantons gebildeten Arbeitsgruppe zu einer einvernehmlichen Lösung zu kommen.

KRIMINALITÄT Junge Frau in WC-Anlage überfallen

Wann zieht der Gemeinderat die notwendigen Konsequenzen?

wü. Am Mittwoch letzter Woche um 8 Uhr morgens begab sich eine 15jährige Riehener Mittelschülerin in die unterirdische WC-Anlage vis-à-vis der Tramhaltestelle Burgstrasse, um sich dort nach einer Fahrradpanne die Hände zu waschen. Beim Betreten der Toilettenräume wurde sie von einem unbekannten Mann ins Innere gezerrt und dort mit Faustschlägen traktiert. Als sich die junge Frau wehrte, hielt ihr der Täter ein Messer an den Hals. Trotz der akuten Gefahrensituation konnte sich die Schülerin schliesslich befreien, wobei sie vom Täter allerdings mit dem Messer verletzt wurde. Trotzdem gelang es ihr, aus der Toilette zu flüchten.

Als Täter gesucht wird ein 25 bis 30 Jahre alter, ca. 1.80 Meter grosser und schlanker Mann mit einem dunklen, südländischen Teint und schwarzen, pomadierten Haaren. Nach Angaben des Opfers könnte es sich beim Täter möglicherweise um einen türkischen Staatsangehörigen handeln. Der Mann trug hellblaue Jeans sowie ein langes dunkelblaues Hemd.

Personen, die Angaben zum Täter machen können, werden gebeten, sich beim Kriminalkommissariat Basel-Stadt, Telefon 267 71 71, oder beim nächsten Polizeiposten zu melden.

Obwohl der Überfall auf die junge Frau bereits in der vergangenen Woche verübt wurde, veröffentlichte die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt erst am letzten Dienstag ein entsprechendes Pressecommuniqué, nachdem die RZ von der Mutter des Opfers über den Überfall in-

formiert und bei der Staatsanwaltschaft um ergänzende Informationen ersucht hatte.

Auf Anfrage der RZ erklärte Gemeindepräsident Michael Raith, dass der Gemeinderat von den zuständigen kantonalen Behörden nicht über den Überfall informiert worden sei. Der Gemeinderat habe zwar bereits vor einigen Wochen im Rahmen seiner Beratungen zum Budget 1999 darüber diskutiert, eine Budgetposition für eine Neugestaltung dieser WC-Anlage – allerdings mehr als Präventionsmassnahme gegen Vandalenakte – einzustellen, sei aber dann aus Kostengründen wieder davon abgekommen. Immerhin sei der zuständige Ressortchef «Öffentliche Dienste», Kari Senn, bereits damals vom Gemeinderat ermächtigt worden, die WC-Anlage zu schliessen, falls er die Situation als nicht mehr tragbar einstufte.

Angesichts des jüngsten Überfalls erklärte Kari Senn gegenüber der RZ, er werde nach Rücksprache mit seinem Mitarbeiterstab die Schliessung in Erwägung ziehen.

Bemerkenswert ist im Zusammenhang mit dem Überfall und der Gegenwehr der jungen Frau, dass diese vor einigen Jahren einen Selbstverteidigungskurs besucht hatte und sich wohl nicht zuletzt deshalb erfolgreich zur Wehr setzen konnte. Die Staatsanwaltschaft weist denn in ihrem Pressecommuniqué auch ausdrücklich auf die positiven Aspekte solcher Selbstverteidigungskurse hin, die für Personen aller Altersklassen angeboten werden.

ÖKOLOGIE IWB laden zur Besichtigung am Gstalteinrainweg 68 Anlagen in den Landgemeinden



Am Samstag, 26. September, kann die Solaranlage auf dem Dach der Alterssiedlung «Basler Dybli» am Gstalteinrainweg 79/81 – unser Bild zeigt die Montage der Kollektoren – besichtigt werden.

Foto: zVg

rg. Die IWB-Aktion «222 Solar-dächer für Basel» ist ein Grosseffort. Bereits sind gegen 200 Anlagen installiert, davon allein in Riehen und Bettingen 64 für Einfamilienhäuser und vier für Mehrfamilienhäuser. Die aus diesen 68 Anlagen resultierende 492 m² Kollektorfläche erzeugt pro Jahr 295'000 kWh. Diese Energie reicht, um den jährlichen Wärmebedarf – Heizung und Warmwasser – von 16 Einfamilienhäusern zu decken.

Im Frühjahr 1998 entschloss sich auch die Stiftung «Basler Dybli», für ihre Alterssiedlung am Gstalteinrainweg eine Solaranlage zur Warmwasservorwärmung zu installieren. Die 28 Wohnungen der beiden Häuser werden mit einer

zentralen Erdgasheizung betrieben. Im bestehenden Schrägdach einer der beiden Liegenschaften wurden zehn Sonnenkollektoren mit einer Gesamtfläche von 26 m² eingebaut. Via Wärmeaustauscher wird nun das Kaltwasser vorgewärmt und der konventionellen Heizung zur Restaufheizung zugeführt. Auf diese Weise können jährlich rund 1100 m³ Erdgas eingespart werden.

Am Samstag, 26. September, von 10 bis 16 Uhr lädt die IWB Energieberatung zur Besichtigung der Solaranlage am Gstalteinrainweg 79/81 ein. Zudem erwarten die Besucher eine Ausstellung mit weiteren realisierten Anlagen, viele Informationen und auf Wunsch eine persönliche Beratung durch Fachleute.

Mittagsclub-Ausflug

rz. Am kommenden Donnerstag, 24. September, lädt der Mittagsclub zu einem Ausflug mit Fahrt nach Schaffhausen und Stein am Rhein ein. Abfahrt: 10 Uhr beim Blumenladen Breitenstein.
Kosten: Fr. 50.–.

Literaturkreis

rz. Das nächste Treffen des Literaturkreises «Mystik und Spiritualität» findet am Donnerstag, 24. September, im Dominikushaus statt. Beginn um 19.30 Uhr. Weitere Treffen: Donnerstag, 8. Oktober, und Donnerstag, 22. Oktober.

GRATULATIONEN

Otto Hermann Pfammatter-Arnold zum 80. Geburtstag

rz. Heute Freitag, 18. September, feiert Otto Hermann Pfammatter-Arnold an der Helvetierstrasse seinen 80. Geburtstag.

Im Wallis aufgewachsen, kam der Jubilar schon mit jungen Jahren nach Basel, um als Bäcker zu arbeiten. Während der Aktivdienstzeit war er auf dem Simplan stationiert, wo er seine spätere Frau, Therese Arnold, kennenlernte. Nach dem Krieg heirateten die beiden und zogen nach Riehen, wo Otto Pfammatter zuerst in verschiedenen Bäckereien und dann während vielen Jahren im Kantonsspital arbeitete.

Seit seiner Pensionierung verbringt Otto Pfammatter viel Zeit in seinem Familiengarten, unternimmt Wanderungen und manch grosse Reise. Zudem hilft er auch heute noch jeden Sommer beim Heuen im Wallis.

Die RZ gratuliert Otto Hermann Pfammatter-Arnold ganz herzlich zu seinem Geburtstag und wünscht ihm noch viele glückliche Stunden im Kreise seiner vier Kinder und drei Enkelkinder.

Heinrich Kläui zum 80. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 19. September, feiert Heinrich Kläui in der Kilchgrundstrasse seinen 80. Geburtstag.

Heinrich Kläui ist in Ascona geboren, später wohnte die Familie in Basel und Zürich. Sein Vater war Kunstmaler, seine Mutter Asconeserin. Er wuchs zweisprachig auf. Das Chemiestudium an der ETH schloss er mit dem Doktorat ab. Daneben war er annähernd 1000 Tage im Aktivdienst. 1944 trat er in die Firma Hoffmann-La Roche in Basel ein. 1948 heiratete er Elisabeth Schelling. Seit 1955 wohnt die Familie im geliebten Haus an der Kilchgrundstrasse in Riehen. Dort wuchsen drei Söhne auf.

Nach einem Aufenthalt in den USA konzentrierte sich Heinrich Kläuis Arbeit auf die Anwendungen in der Lebensmittel-Technologie. Nach seiner Pensionierung war er noch als Consultant tätig und unternahm weite Reisen. Heute reist er nicht mehr so oft, weil aber oft in Gordevio im Maggial.

Die RZ gratuliert Heinrich Kläui ganz herzlich und wünscht ihm viele frohe Stunden zusammen mit seiner Familie und vor allem mit seinen kleinen Enkeln.

Max Leuenberger-Studer zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Dienstag, 22. September, feiert Max Leuenberger-Studer an der Rössligasse seinen 80. Geburtstag. Die RZ gratuliert ihm ganz herzlich, wünscht ihm einen sonnigen Tag und weiterhin alles Gute.

JUGEND Work-Shop Basel bietet seit 25 Jahren ein Beschäftigungsprogramm für Jugendliche an

Vogelbäume statt Resignation

Seit 25 Jahren beliefert der Work-Shop Basel die Region mit handwerklichen Produkten wie Kerzen, Holzpuzzles oder Vogelbäumen. Hergestellt werden die Produkte von arbeitslosen Jugendlichen, in einer Werkstatt an der Rebenstrasse in Riehen. Anlässlich eines regierungsrätlichen Besuches kam es dort zu einer spannenden Begegnung. Zwei Erfahrungswelten prallten aufeinander.

MIRJAM MADÖRY

«Herr Tschudi, was halten Sie von der Legalisierung von Hasch?» – «Weshalb wurde die Notschlafstelle für Jugendliche aufgelöst?»

Die Jugendlichen des Work-Shop Basel stellten anlässlich des Besuches von Regierungsrat Hans Martin Tschudi, Vorsteher des Justizdepartementes, direkte Fragen. Mit den Antworten, der Trend gehe in die Richtung des Legalisierens und wegen der geringen Nachfrage sei es nicht mehr verantwortlich gewesen, die Notschlafstelle weiterhin zu erhalten, konnten sie sich aber nicht ganz zufrieden geben. Sie hätte sich konkretere Antworten gewünscht, sagt eine junge Teilnehmerin des Beschäftigungsprogramms später. Ein zweiter findet: «Ich verstehe natürlich, dass man die Notschlafstelle auflösen musste, aber damals stand ich auf der Strasse.»

Der Work-Shop Basel wurde 1973 mit dem Ziel der Wiedereingliederung und langsamen Rückführung in die Arbeits- oder Schulwelt gegründet. Anlässlich des 25jährigen Bestehens veranstaltete das Justizdepartement Basel-Stadt eine Medienorientierung mit Rundgang.

«Ich habe meine Ausbildung abgebrochen, irgendwann war die Motivation einfach weg. Aber jetzt will ich neu anfangen. Mir ist wichtig, dass ich mit den Händen arbeiten kann und dass etwas läuft», erzählt ein Jugendlicher des Work-Shop. In der Institution, die heute der Vormundschaftsbehörde angehört, finden jeweils 10 Jugendliche vorübergehend eine Beschäftigung.



Der Work-Shop Basel bietet Raum für kreatives Arbeiten mit Farbe und Pinsel, Holz und Säge.

Foto: Mirjam Madöry

«Wir bieten ein Beschäftigungsprogramm für arbeitslose oder verwahrloste junge Menschen», erklärte Urs Oetiker, der Leiter des Work-Shop. Die Jugendlichen stellen Kerzen und Holzspielzeug her, die ganzjährig in einem eigenen Verkaufsladen in der Basler Innenstadt sowie an der Basler Herbstmesse und am öffentlichen Kerzenziehen verkauft werden. «Wir achten auf eine markt- und verkaufsgerechte Herstellung, denn aus dem Erlös müssen die Löhne der Jugendlichen, die Betriebseinrichtung, das Rohmaterial sowie sämtliche Betriebskosten bestritten werden», informiert Urs Oetiker. Der Staat komme für die Löhne der angestellten MitarbeiterInnen und für die Mieten auf.

«Ich habe keine Lehrstelle, und manchmal habe ich Angst, dass ich nie eine finden werde. Mit 18 Jahren ist man für manchen Lehrmeister schon zu alt», schildert ein Siebzehnjähriger seine Ängste. – Auf die Frage, was er denn gerne werden möchte, antwortet er, ohne zu zögern: «Polizeibeamter.» Als solcher hätte er eine sichere Stelle und es wäre ihm nie langweilig, begründet er seinen Wunsch. Ein Wunsch, der allerdings nicht in Erfüllung gehe könne, erklärte er gleich darauf. Froh sei er deshalb um den Work-Shop. «Solange ich hier bin, sitze er wenigstens nicht zu Hause rum.»

«Der Mangel an Lehrstellen ist eine enorme Belastung», klagte Urs Oetiker. «Viele Jugendliche sind ohne Arbeit und

hängen auf der Gasse herum.» Gemäss seinen weiteren Ausführungen reichen die zehn Plätze im Work-Shop kaum, und Wartelisten sind nichts Ungewöhnliches. Sechs bis acht Langzeitstellen für eine Zeitdauer von maximal sechs Monaten und zwei Kurzzeitstellen für zwei bis drei Wochen stellt der Work-Shop Basel zur Verfügung.

Ein Ausbau der Institution sei einerseits wünschenswert. Er müsse aber vorläufig Vision bleiben, da die nötigen Mittel fehlen, erklärte Erika Arnold, Vorsteherin der Vormundschaftsbehörde. Andererseits liege das Geheimnis des Funktionierens der Institution aber gerade in der familiären Atmosphäre. Eine Vergrösserung würde ein ganz anderes Konzept verlangen.

RENDEZVOUS MIT...

...Urs Oetiker

fi. Urs Oetiker erhält die Informationen aus erster Hand. Er bekommt Einblick in Familienkonstellationen, erfährt von Schul- und Lehrabbrüchen, bekommt den herrschenden Gruppendruck auf Pausenhöfen geschildert, erhält einen Eindruck, was auf der Gasse läuft, hört wütende, traurige, aggressive, resignierte Stimmen. Aus dem Gehörten muss er schliessen: Die Liebe fehlt. Und wenn er jeweils gegen Abend Säge und Schleifpapier, Pinsel und Farben an ihren Platz stellt und dann die Werkstatt hinter sich schliesst, kommt er oft nicht umhin zu sagen: «Wie schön haben es meine Frau und ich, dass unsere vier Kinder so bewahrt sind.»

Urs Oetiker ist Leiter des Work-Shop Basel, einer Einrichtung der Vormundschaftsbehörde Basel-Stadt. Der Work-Shop bietet arbeitslosen, sozial gefährdeten Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren vorübergehend ein halbtägiges Beschäftigungsprogramm an. Der Work-Shop kann in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen feiern (vgl. Bericht oben).

Gemäss Konzept des Work-Shops ist Urs Oetiker auch Produzent. Produziert wird zusammen mit den Jugendlichen in der Werkstatt an der Rebenstrasse 41 in Riehen. Gearbeitet wird vorwiegend mit natürlichen Materialien wie Holz, Wachs oder Ton. In Handarbeit hergestellt werden Kleinserien von Puzzles, Kerzen, Holzspielzeugen.

Zwischen der Werkstatt in Riehen und seiner Wohnung in Ettingen liegt die Stadt. In der Stadt betreibt der Work-Shop an der Theaterstrasse 22 einen Verkaufsladen, und in der Stadt ist der Work-Shop jeweils an der Herbstmesse und beim Basler Kerzenziehen im Dezember mit einem Stand präsent. Von der Stadt glaubt Urs Oetiker, dass sie mit ihren Versuchen mancher Jugendlichen, manchem Jugendlichen zum Verhängnis wird. Nein, das Dorf sei sicher nicht die heile Welt, auch für seine Kinder seien Drogen, Alkohol, Gewalt ein Thema. Doch die Probleme würden in Orten wie Riehen oder Ettingen weniger geballt auftreten, gibt er seine Beobachtungen wieder.



Urs Oetiker: «In vielen Familien fehlt die Liebe.»

Foto: Judith Fischer

Urs Oetiker fand den Weg in die Sozialarbeit über den Umweg einer kaufmännischen Lehre. Bald erkannte er aber, dass er kein Büromensch war und dass ihm der unerbittliche Kampf, den er um Kunden hätte führen müssen, nicht behagte. Angeregt von einem Freund verliess er deshalb den soeben erklommenen Bürostuhl und nahm statt einer Bürokarriere die Ausbildung als Sozialpädagoge (damals Heimerzieher) in Angriff. Nach Abschluss der Schule erhielt er eine Stelle beim Basler Work-Shop, die ihn – Urs Oetiker ist ehrlich genug, es zuzugeben – vor allem auch wegen der freien Wochenenden lockte. Denn diese wollte er für sein bereits lange Jahre währendes Engagement für den CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) freihalten. Das war vor 18 Jahren. Inzwischen ist Urs Oetiker vom einstigen Neuling im Work-Shop zu dessen Leiter avanciert.

Als solcher muss Urs Oetiker allerdings wiederum kaufmännische Aspekte mitherücksichtigen. «Wir sind in der glücklichen Lage, dass die Nachfrage das Angebot übersteigt», fasst Urs Oetiker den Erfolg des Work-Shops zusammen. Seit dessen Gründung vor 25 Jahren sei der Umsatz stetig angestiegen, erst seit zwei Jahren sei ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Einen Rückgang, den er auf die wirtschaftliche Situation zurückführt: «Die treuen Kundinnen und Kunden, die unsere Produkte schätzen, kaufen nach wie vor bei uns ein. Doch den Spontankäufern sitzt das Geld nicht mehr so locker in der Tasche.»

Das Gespräch mit Urs Oetiker dreht sich bald um zentrale Fragen. Von den Schicksalen der Jugendlichen, die er nachmittags im Work-Shop betreut, kommt man fast automatisch auf gesellschaftspolitische Fragen zu sprechen.

«Manchmal komme ich an den Anschlag», gesteht er, «was soll ich tun, wenn ich sehe, dass viele der Jugendlichen nur minimalste Aussichten haben, je etwas zu werden?» Und später fragt er, wer es sich in unserer Gesellschaft denn überhaupt leisten könne, zu sagen: «Mir geht es schlecht.» – Trotzdem, Urs Oetiker wirkt weder resigniert noch abgebrüht. Er könne vielleicht nicht die Gesellschaftsordnung ändern, doch er könne in seiner Umgebung mit seiner Person sehr wohl Dinge beeinflussen, zeigt er sich optimistisch. «Ich versuche, als Christ zu leben», erklärt er. Und als solcher habe er Verpflichtungen, und aus dem Glauben schöpfe er Kraft. Zentrale Werte für ihn seien Freundschaft, Vertrauen, Liebe. «Wenn ich nach diesen Richtwerten lebe, einestehe, dass auch ich Schwächen habe, dann werde ich für die anderen als Mensch spürbar, und dann kann ich Dinge verändern», berichtet er von seinen Erfahrungen.

Vertrauen und Liebe sind denn auch Schlüsselwerte, die Urs Oetiker und seine Frau in der Erziehung ihrer Kinder hochhalten. Zu Beginn des Gesprächs stellte Urs Oetiker einen unerschütterlichen Glauben in den Nutzen der richtigen Erziehung zu Tage. Viele der Jugendlichen in den Work-Shops kämen aus zerrütteten Familien, aus Familien, in denen die Liebe fehle, in denen nicht miteinander gesprochen werde. Etwas, das in seiner Familie bestimmt anders sei.

Doch dann schildert er, der aus erster Hand von den Gesetzen der Gasse erfährt, seine Angst. Auch er wisse, dass es Kinder aus ganz und gar intakten Familien gebe, die nicht stark genug seien, den Drogen abzusetzen. Und er wisse, dass sich selbst starke Kinder und Jugendliche manchmal dem Gruppenzwang beugen und allmählich ins Drogenelend gleiten würden. Angesichts dieser Tatsachen könne er zwar fragen: «Wieso?» Eine eindeutige Antwort auf die Frage gebe es aber wohl nicht. Ebensowenig wie es eine eindeutige Frage darauf gebe, wieso Gott das viele Elend auf der Welt zulasse.

ZIRKUS «Minicirc» zu Gast im Sarasinpark Zwei Gaukler im Zelt



Irmi Fiedler und Stephan Dietrich möchten das Publikum mit ihrer Kleinkunst für eine kurze Weile in eine andere Welt entführen. Foto: zVg

rz. «Klein, aber fein» – so lässt sich die Gauklerkunst beschreiben, mit der die Basler Direktorin des Kleinstzirkus «Minicirc», Irmi Fiedler, und ihr Partner, der Komödiant und Artist Stephan Dietrich, in den vergangenen vier Monaten auf einer Tournee durch die ganze Schweiz ihr Publikum verzaubert haben.

Vor dem Bezug des Winterquartiers gastieren die beiden vom 29. September bis zum 4. Oktober mit ihrem 24plätzigen marokkanischen Zelt im Sarasinpark. Geboten wird ein halb-

stündiges Programm mit Zauberkunst, Feuer, Komik und Artistik. «Wir möchten unsere Zuschauerinnen und Zuschauer in eine andere Welt locken, ohne dass sie dafür gleich einen ganzen Nachmittag verplanen müssen», erklärt Irmi Fiedler ihre Philosophie. Gespielt wird im Sarasinpark dienstags bis samstags, jeweils um 16 und um 20 Uhr, am Sonntag um 15 und um 17 Uhr (Derniere).

Also denn, hereinspaziert und Manege frei für den kleinen Zirkus mit der grossen Atmosphäre...

UMWELT 14. Bring- und Holtag am Samstag, 19. September Kein Ramschhandel

pd. Bereits zum 14. Mal wird an diesem Wochenende der stets ziemlich turbulente Bring- und Holtag über die Bühne gehen. Die Tore des Gemeindegewerkhofes am Haselrain werden am Samstag um 8 Uhr geöffnet und um 14 Uhr wieder geschlossen werden. Heute Freitag können zwischen 14 und 18 Uhr unbeschädigte und saubere Gebrauchsgegenstände abgegeben werden.

Auch dieses Mal werden die Mitarbeiter des Werkhofes bemüht sein, möglichst alle mitgebrachten Sachen auf ihre Unversehrtheit zu prüfen und Defekte, Verschmutztes und sonstwie ungeeignetes zurückzuweisen. Dies bleibt aus Erfahrung nötig, um am Bring- und Holtag ein «Qualitätsminimum» erhalten zu können und um dem Irrtum vorzubeugen, dass diese Veranstaltung schlicht eine kostenlose Entsorgungsgellegenheit sei. Die unverzichtbare Anlieferkontrolle braucht allerdings etwas Zeit, und bei Grossandrang sind Wartezeiten unvermeidlich.

Wer zeitlich ungebunden ist, sollte für Anlieferungen mit dem Auto möglichst den Samstag als Bringtag wählen. Die turbulente Spitze mit langen Warteschlangen findet mittlerweile immer am Freitag zwischen 14 und 16 Uhr statt, während es am ganzen Samstag eher geruhsam zugeht.

Die Zu- und Wegfahrt erfolgt ausschliesslich durch den Haselrain (via Rössligasse oder Inzlingerstrasse), so dass genügend Warteplatz für anliefernde Fahrzeuge zur Verfügung stehen wird. Die Zufahrt von der Lörcherstrasse und durch den Grienbodenweg ist nicht möglich. Gebrachte Sachen sollten nirgends selbst abgestellt oder deponiert werden, sondern ausschliesslich den Gemeindegewerkhof mit dem Anlieferer übergeben werden. Dies gilt selbstverständlich auch für Fussgänger und Velofahrer. Wer etwas mitnehmen will, kann dies ab Samstag, 8 Uhr, reservieren lassen oder direkt auf einem

speziellen «Mitnahmeplatz» auf den Veloanhänger oder ins Auto verladen. Heute Freitag kann noch nichts mitgenommen werden.

Sehr grosse Sachen sollten nicht zum Bring- und Holtag gebracht werden, sondern können an der aufgestellten Pin-Wand schriftlich (und selbstverständlich wie alles am Bring- und Holtag gratis) angeboten werden. Zettel und Schreibzeug sind vorhanden. Dies gilt nicht nur für Gartenhäuschen und Volieren, sondern vor allem auch für grosse Schränke, die nur zerlegt angeboten werden können und in dieser Form keine Abnehmer finden.

Nicht erwünscht sind, damit dies nochmals gesagt sei, alles Unbrauchbare, Defekte, Verschmutzte und Zerstückelte, unvollständige Gegenstände oder nur Einzelteile davon, Bretter, Einwegartikel wie Anzuchttopfchen aus Plastik oder gewaschene Joghurtbecher, Kleiderbügel, alle Autobestandteile, Farben und Lacke, wie überhaupt alle potentiell umweltgefährdenden Stoffe, Elektronikteile von Radios, Fernsehern, Plattenspielern, Videogeräten, PCs, Druckern oder augenscheinlich defekte und völlig veraltete Geräte der erwähnten Art, unbrauchbare Sportgeräte, Kühlschränke, Kochherde, Leuchtstofflampen, übergrosse Dinge.

Willkommen sind wie immer Sportartikel, Velos, Veloanhänger, Trottinets, Dreiräder, Kinderwagen, Gartengeräte und -möbel, Gartenwerkzeug, Vogelkäfige, Aquarien, Hamsterkäfige, Nähmaschinen, Küchengeräte, Geschirr, Besteck, Pfannen, Möbel, Lampen, Bilderrahmen, Vasen, Haushaltgeräte, Bücher, Platten, Kassetten, Musikinstrumente, Mappen, Koffer, Körbe, Spielzeug und Spielgeräte, Bastelmaterialien (kleine Räder, Kugellager, Schraubenset), Werkzeug und elektrische Maschinen (z. B. Bohrmaschine) und so weiter. Für das leibliche Wohl sorgt der FC Amicitia Riehen.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 18.9.

KONZERT

Jazz im Museum
Konzert des amerikanischen Solopianisten Ralph Sutton. Fondation Beyeler, 19.30 Uhr. Vorverkauf: Billette zu Fr. 40.– sind bei allen UBS-Ticketcornern erhältlich. Kein Vorverkauf im Museum.

Samstag, 19.9.

KONZERT

Jazz im Museum
Konzert des amerikanischen Solopianisten Ralph Sutton. Fondation Beyeler, 19.30 Uhr. Vorverkauf: Billette zu Fr. 40.– sind bei allen UBS-Ticketcornern erhältlich. Kein Vorverkauf im Museum.

TREFFPUNKT

«Männer unter sich»
Veranstaltung der Evangelischen Allianz Riehen-Bettingen. Berichte und Erfahrungsaustausch zum Männertag in Bern. Restaurant «Landgasthof», 8.30–11 Uhr. Unkostenbeitrag (inkl. Frühstück) Fr. 15.–.

BAZAR

Bring- und Holtag
Börse für gut erhaltene Gebrauchsgegenstände (kein Kauf oder Verkauf), Festwirtschaft. Gemeindegewerkhof, Haselrain 65, 8–14 Uhr. Weitere Details siehe Artikel auf dieser Seite.

TREFFPUNKT

Landi-Seifenkisten-Rennen
Traditionelles Seifenkisten-Rennen des Freizeitentrums Landauer. Maiebühl, ab 12 Uhr.

Sonntag, 20.9.

THEATER

«Die erzwungene Heirat»
Gastspiel des Theaters «Auf der Au» (Schopfheim) mit dem Stück «Die erzwungene Heirat» nach Molière. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 19 Uhr. Vorverkauf: Billette zu Fr. 20.– bzw. Fr. 10.– (Kinder) sind beim Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, erhältlich.

FÜHRUNG

«Die schönsten Geschenke»
Öffentliche Führung und Präsentation von Schenkungen an das Spielzeugmuseum in den Jahren 1997/98. Leitung: Anne Nagel. Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 11 Uhr.

Montag, 21.9.

VORTRAG

«Lichtenstein und die klassische Moderne»
Vortrag von Bazon Brock im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung zum Thema «Der direkte Dialog – Roy Lichtenstein und die klassische Moderne». Fondation Beyeler, 17 und 19.30 Uhr. Eintritt: Fr. 8.– bzw. Fr. 3.–, beschränktes Platzangebot, keine Voranmeldungen.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

Dienstag, 22.9.

TREFFPUNKT

Altersnachmittag Bettingen
Seniorentreffpunkt mit Kaffee und Kuchen. Kapelle Bettingen, 15 Uhr.

THEATER Gastspiel des Theaters «Auf der Au» aus Schopfheim «Die erzwungene Heirat»



Das Ensemble des Schopfheimer Theaters «Auf der Au» – hier ein Szenenbild aus Jean-Baptiste Molières «Die erzwungene Heirat» – hat sich auf anspruchsvolle, klassische Stücke spezialisiert. Foto: zVg

rz. Vor 13 Jahren hat die gelernte Schauspielerin und Regisseurin Marianne Neining mit viel Idealismus und wenig Geld das Schopfheimer Theater «Auf der Au» aus der Taufe gehoben. Mittlerweile ist das Ensemble zu einer festen Grösse im Kulturleben der badischen Nachbarschaft herangewachsen. Das Theater umfasst heute drei Gruppen mit insgesamt rund 30 Personen im Alter zwischen 12 und 70 Jahren, die sich regelmässig zu Proben treffen.

«Ich möchte Theater machen, das verzaubert», erklärt Marianne Neining ihre Vorliebe für fantasievolle Kostüme und Kulissen. Ihr Mann, Wolfgang Neining, schreibt als professioneller Musiker die Bühnenmusik für die Stücke, wobei die Musik ausnahmslos li-

che gespielt wird. Die langjährig aktiven Theaterspieler, die sogenannte Studio-Gruppe, haben sich auf anspruchsvolle, vor allem klassische Theaterstücke spezialisiert.

Zu dieser Gattung gehört auch Jean-Baptiste Molières wenig bekannter Einakter «Die erzwungene Heirat», den das Theater «Auf der Au» übermorgen Sonntag, 20. September, um 19 Uhr als einmaliges Gastspiel im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) zeigt. Erzählt wird die witzige Geschichte um eine Hochzeit mit allerlei Verwicklungen und Hindernissen.

Vorverkauf: Billette zu Fr. 20.– (Erwachsene) bzw. Fr. 10.– (Kinder) sind beim Verkehrsverein, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, erhältlich.

FEST Erntedankfest im «Haus zum Wendelin»

Tradition für einen guten Zweck

rz. In diesem Jahr kann das Alters- und Pflegeheim «Haus zum Wendelin» an der Inzlingerstrasse 50 sein zehnjähriges Bestehen feiern. Zu den festen Grössen im Alltag dieser Institution gehört auch das alljährliche Erntedankfest, das morgen Samstag, 19. September, eine Neuauflage erfährt. Das Fest beginnt um 10 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst, welcher vom CVJM-Posaunenchor musikalisch umrahmt wird.

Anschliessend werden auf dem Festgelände rund um das Alters- und Pflegeheim an verschiedenen Ständen kulinarische Spezialitäten vom Bauernhof sowie von den Heimbewohnerinnen und -bewohnern angefertigte Geschenkartikel zum Kauf angeboten. Dazu locken eine Tombola mit tollen Preisen, ein Ballonwettfliegen sowie ein Flohmarkt in der Scheune des Bauernhofes.

Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt, sei es bei einer Spaghettata im «Grottino», sei es am Grill-, Raclette-, Toast- und Waffelstand oder an der obligaten Cüplibar.

Zur musikalischen Unterhaltung tragen die «Sissecher Holzmusik», ein Alphorn-Duo, Paul Häring, der Jodlerclub Riehen und die Trachtengruppe Riehen bei. Die Kinder können in der Hüpfburg und am Schminkstand verweilen.

Der Reinerlös des Festes ist wiederum für diverse Aktivitäten wie Feste, Konzerte, Unterhaltungsanlässe, Dia- und Filmvorträge, Altersturnen, Aktivierungstherapie, Ausflüge etc. in den Alterssiedlungen, im Tagesheim sowie im Alters- und Pflegeheim sowie für den kleinen Tierpark des «Wendelin» bestimmt.

GEDANKENSPIELE



Tag des Nachdenkens

«Tag des Jammers» heisst das grossartige Freilichtspiel des Baslers Hansjörg Schneider, das in Stans aufgeführt wurde zum Gedenken an den 9. September 1798. Dieser Tag ist den Nidwaldnern als «Franzosenüberfall» in böser Erinnerung geblieben. Weil die Nidwaldner den Eid auf die helvetische Verfassung verweigert hatten, überfiel eine vor allem aus Franzosen bestehende Streitmacht auf Befehl des helvetischen Direktoriums Nidwalden, überwand unter grossen Verlusten die Verteidiger und rächte sich dann mit Plündern, Brandschatzen und Morden an der renitenten Bevölkerung. Der Krieg und die auferlegten Geldstrafen stürzten das Nidwaldner Volk in bittere Not und Verzweiflung.

Weshalb hatten sich die Nidwaldner gewehrt? Im Gegensatz zum Grossteil der Landbevölkerung in der Eidgenossenschaft, die durch die Revolution vom schändlichen Regiment der Städte befreit wurde, verloren die Nidwaldner viele souveräne Rechte. Erbittert durch die Einschränkung, die sie erfuhr, waren sie blind für die positiven Neuerungen, welche die helvetische Revolution einem Grossteil der übrigen Schweizer und Schweizerinnen brachte.

Als ich nach dem Spiel «Tag des Jammers» durch die dunklen Gassen von Stans schritt, wollte mir die Frage nicht aus dem Kopf, ob es denn heute in der Auseinandersetzung um die Schweiz und Europa nicht wieder um Ähnliches gehe. Ob nicht die Rechte und Privilegien des eigenen kleinen Staates auf Biegen und Brechen gegen eine grössere Solidarität, das über lange Zeit Erreichte und Erhaltene gegen Neues, das sich erst noch bewähren muss, verteidigt werde.

Ich besuchte das Spiel am 9. September 1998, also am offiziellen Gedenktage, an dem viele Vertreter der Bundesregierung und der Kantonsregierungen anwesend waren. Als ich nach dem Spiel auf den grossen Platz neben der Kirche kam, warteten dort Reihen von Mercedes-Limousinen mit Chauffeuren, um die Honoratioren wieder nach Hause zu bringen. Diese schwarzen Edelkarossen erschienen mir wie ein Zeichen für eine politische Elite, deren Macht sich je länger je mehr in der Repräsentation erschöpft, weil die wirkliche Macht weltweit längst von Wirtschaftsgiganten und über elektronische Netze ausgeübt wird, über die Raffigere Tänze von Börsenkursen inzenieren und windige Agitatoren mit seifenoperartigen Sex- und anderen Dramen die politische Arbeit gezielt stören. Der moderne, digital vernetzte Markt besitzt mehr Macht als Politiker, dachte es in mir.

Regierungen verlieren die Kontrolle über den internationalen Wert ihrer Landeswährungen, sie können nur mehr reagieren, nicht mehr steuern. Der weltweite, massive Ausbau offener Kommunikationsnetze setzt der staatlichen Beschränkung von Informationsflüssen enge Grenzen. Ist nicht das die Realität, der wir uns stellen müssen, und nicht die Verteidigung ausgehöhlter Privilegien, wie teuer sie uns auch sein mögen?

Das Hotel in Buochs, in dem ich übernachtete, bot seiner internationalen Klientel im Rahmen einer schwedischen Woche schwedisches Essen, schwedisches Bier und schwedisches Mineralwasser an. Niemand erhob Einspruch gegen fremde Konsumenten und Fremdes als Ware.

Gibt es ausser in unseren Köpfen noch territoriale Grenzen des Eigenen, fragte ich mich, als ich am nächsten Tag mit dem Schiff nach Luzern fuhr, zwischen englisch, japanisch und spanisch sprechenden Menschen sitzend, eine Flasche Coca-Cola in der Hand, zurückschauend auf die Autobahn, auf der in beiden Richtungen Kolonnen von Lastwagen unterwegs waren, und die Frage des Kontrolleurs im Ohr: «May I have your ticket please?»

H. Schneider

KULTUR Roy Lichtensteins Auseinandersetzung mit Picasso

«I know how you must feel, Brad»

Anlässlich der grossen Lichtenstein-Retrospektive veranstaltet die Fondation Beyeler zurzeit zwei Vorträge (und zwei Jazz-Konzerte), die Lichtensteins Auseinandersetzung mit der klassischen Moderne thematisieren. Am Montagabend sprach der junge Basler Kunsthistoriker und derzeitige Stipendiat in Berlin, Michael Lüthy, über «Die Moderne in Lichtensteins Bildreflexion». Picassos «Buste de femme au chapeau» von 1939 hing inmitten von Lichtensteins «Femme au chapeau» von 1962 und dem Cartoon «I know how you must feel, Brad» von 1963.

Was auf den ersten Blick als unangenehm berührendes «déjà vu» erscheint, wird in Lüthys überzeugender Deutung Ausdruck eines Emanzipationsprozesses des jungen amerikanischen Malers vom «Übervater Picasso» (Lüthy). Dabei geschieht, durchaus aggressiv, ein paradoxer Vorgang: Indem Lichtenstein sich von Picasso befreit, eignet er ihn sich an, verwandelt ihn in seinen Stil. Vermeintliche Nachahmung wird auf diese Weise zur produktiven Selbstfindung. Lichtenstein nimmt sich das Recht, Picasso «falsch auszulegen und trotzdem Kunst zu machen» (Lüthy), anders gesagt: Original und Klischee wurden kurzgeschlossen. Dabei wird die Grenze zwischen beiden fließend und verschwindet schliesslich. Picassos «Buste

de femme...» erscheint in Lichtensteins vergrösserter Aneignung als eine Art Spielfigur, als ein sichtbar gewordener Prozess, den McLuhan als «The medium is the message» bezeichnete.

Während Picassos Porträt noch eine Aussage über die Befindlichkeit des Malers während des Malens (1939) erlaubt, wird in Lichtensteins verwandelnder Aneignung alles Malerische beiseite geschoben zugunsten einer chiffrartigen Plastizität. Die Übertragung der Autorschaft ist vollzogen, Lichtenstein hat in «illegitimer Nachkommenschaft» (Lüthy) den Übervater beseitigt. Dieser jedoch ist als visuelle Chiffre zurückgekommen; der Autor (Picasso) wurde als Autorität heimgeholt und ist als solche zur sichtbaren Aussage geworden. Picasso erscheint nun als «Paradox eines Picasso» (Lüthy). Die heikle Trias: Autor-Darstellung-Aussage ist aufgelöst in ein Darstellungsspiel, das nun ganz den Spielregeln gehorcht, die Lichtenstein diktiert. Der Betrachter muss als Sehender «mitspielen»; verweigert er sich, wird er dieses subtile Übertragungsspiel rasch ziemlich blöd, vielleicht sogar banal finden.

Im zweiten Teil seines Vortrags erläuterte Lüthy, nun im Monet-Saal, die beiden Bilder «Littoral» und «Mirror», die links und rechts der Monetschen «Seerosen» auf Staffeleien standen. Das

ganz im Punktrastrer gehaltene «Littoral» präzisiert den Moment zwischen chiffrantiger Darstellung von Meer, Land und Himmel und deren gegenständlicher Wiedererkennung. Dabei erzeugt die Dreifarbigkeit der Punkte ein Flirren, das zur Demonstration einer Atmosphäre wird. «Littoral» wird zum Beispiel, wie das Bild einer Landschaft in uns entsteht, es macht also einen Vorgang sichtbar, der als Frage formuliert heisst: Warum und wie kommunizieren diese Chiffren?

«Mirror» von 1962 will keinen Spiegel «abbilden», sondern «das Spiegeln selbst» (Lüthy) darstellen. Sein Thema sind die Diskontinuitäten, die in der Brechung des Lichts selbst aufbrechen. Auf diese Weise ist «Mirror» Bild und zugleich Nicht-Bild, und dieses scheinbar paradoxe zugleich entsteht, sich auflösend, in unserem denkenden Sehen und sehenden Denken.

Freundlich-starker Beifall für diese Interpretation auf hohem Niveau.

Am kommenden Montag spricht um 17 und 19.30 Uhr Bazon Brock (Wuppertal) über das Thema «Formstill schaut sich die Vollendung an». Die beiden Jazz-Konzerte mit dem Pianisten Ralph Sutton finden am 18. und 19. September, jeweils um 19.30 Uhr, statt.

Nikolaus Cybinski

LESERBRIEFE

Anwohnerparkkarten für Riehen

Nun sind wir Tempo 40 näher gekommen. Wie hingegen die Probleme des ruhenden Verkehrs an die Hand genommen werden sollen, darüber hört man wenig. Das sich im Bau befindende Parkhaus an der Gartengasse wird wohl kaum von den vielen Pendlern benützt werden, solange angrenzend an die Blaue Zone nichts für die Riehener Einwohnerinnen und Einwohner getan wird.

Nur die längst bekannten Anwohnerparkkarten in einer vergrösserten Blauen Zone – wie in Basel und vielen anderen Städten üblich – können hier Abhilfe schaffen. Zudem wird den Geschäften und Museen Rechnung getragen, da mehr Rotation ermöglicht wird. Das Riehener Gesamtverkehrskonzept sollte diese Aspekte berücksichtigen.

Brigitta Albrecht, Riehen

Lieber bessere Pflege

Der Artikel «Schlaraffenland im Gemeindespital» (vgl. RZ-Ausgabe Nr. 37/98) hat mich persönlich geärgert. Was nützt es einem 1. Klasse-Patienten, wenn er à la carte essen darf, Vorspeisen, Desserts und «Bettmümpfeli» serviert bekommt, wenn er gar nicht mehr essen mag, wie es meinem Gatten, der

inzwischen gestorben ist, letztes Jahr passiert ist?

Viel lieber hätte er sich ein eigenes WC und eine eigene Dusche gewünscht, so dass er nicht die Toilette und die Dusche im Gang hätte benützen müssen – wohlverstanden als 1. Klasse-Patient bei einem Taggeld von über 500 Franken. Ausserdem wäre eine bessere hygienische Pflege seitens des Personals wünschenswert gewesen, besonders wenn ein Patient so schwach ist, dass er allein nicht mehr zurecht kommt. Das Essen rührte mein Mann kaum an, aber eine bessere Pflege hätte er sich gewünscht.

Helene Haerri-Käsermann, Riehen

Dank an die Petitionäre

Im Namen aller Petitionäre bedanke ich mich für die über 300 Unterschriften für die Petition betreffend Verhinderung einer übermässigen baulichen Verdichtung im Gebiet Unterm Schellenberg/Grenzacherweg/Bettlingerstrasse und die zusätzlichen 74 Unterschriften für die «AnwohnerInnenforderungen». Alle Unterschriften wurden dem Gemeindepräsidenten Michael Raith zu Händen des Gemeinderates übergeben.

Erstes Ziel der Petition ist es, das Gebiet zwischen Schellenberg/Mühlestieg-

rain und Grenzacherweg bis zur Bettlingerstrasse den gemässigeren Bauvorschriften zu unterstellen, die für das ganze Hanggebiet östlich der Achse Schellenberg/Grenzacherweg gelten. Der Gemeinderat wird aufgefordert, das Gebiet mit einer Planungszone belegen zu lassen und die entsprechenden Zonenänderungen einzuleiten. Ausserdem bitten die Petitionäre den Gemeinderat, im Rahmen der geplanten Vereinheitlichung der speziellen Bauvorschriften in den gesamten Hanggebieten Riehens grundsätzlich keine weitergehenden baulichen Verdichtungsmöglichkeiten vorzusehen, als sie heute gelten.

Nach dem erfreulichen Entscheid des Gemeinderates zur Freihaltung des Moostales gilt es nun, Riehens Charakter als wohnliche «Gartenstadt» mit viel Grün langfristig zu erhalten. Die Petition wird auch von der IG Moostal unterstützt.

Wir bitten deshalb den Gemeinderat, sich dafür einzusetzen, dass in ganz Riehen

- keine Spekulationsbauten erstellt werden,
- keine städtische Bauweise verwirklicht wird,
- nur absolut rücksichtsvoll und wenig verdichtet gebaut wird,
- die Grünflächen in und um ganz Riehen herum erhalten bleiben.

Ursula M. Gutzwiller, Riehen

KULTUR Noch 200 Tage bis zur Eröffnung

«Grün 99» – Der Countdown läuft

rd. Zur Eröffnung des Kartenvorverkaufs der «Grün 99» luden die Verantwortlichen der Landesgartenschau (LGS) die Medienvertreter aus dem Dreiländereck in die Stadtgärtnerei in Weil am Rhein ein. Oberbürgermeister Dr. Peter Willmann verdeutlichte in seiner Begrüssung, dass man den zeitlichen Rahmen bis zur Fertigstellung der LGS gut einhalten werde. Über die Kooperation zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz zeigte er sich sehr erfreut.

Bürgermeister und Geschäftsführer der «Grün 99» Klaus Eberhardt stellte weitere Marketingmassnahmen vor. So wies er auf den Erfolg des Maskottchens «Florillo» hin, das sich im gesamten Dreiländereck sehr grosser Beliebtheit erfreue. Darüber hinaus stellte er das Baustellenfest am 27. September vor, die letzte Gelegenheit, noch einmal kostenlos in den Genuss der Parkanlage zu kommen. 200 Tage vor der Eröffnung wird an diesem Tag ein buntes Programm aus Animation für Kinder und Führungen durch den Park (Treffpunkt jeweils 13.30 Uhr und 14.30 Uhr in der Naturarena) geboten. Beginn ist um 11 Uhr mit einem musikalischen Auftakt in der Naturarena. Ausserdem findet das Richtfest des «Treffpunkts

Baden-Württemberg» statt. Die Architektin des Projektes, Zaha Hadid, hat sich für diesen Tag angesagt. Nach diesem Fest wird der Park endgültig bis zur Eröffnung am 16. April 1999 geschlossen.

Danach eröffneten OB Dr. Peter Willmann und Bürgermeister Klaus Eberhardt offiziell den Kartenvorverkauf.

In der Schweiz können die Karten bei folgenden Kartenvorverkaufsstellen bezogen werden: «BaZ am Barfi», Basler Kantonalbank, Basellandschaftliche Kantonalbank.

Neu gestartet wurde auch ein Gewinnspiel, bei dem einmal im Monat unter allen Einsendern eine Dauerkarte verlost wird. Wer es weiss, wann die Gartenschau eröffnet wird, wie lange sie dauert und wie der Radiosender vor Ort heisst, hat gute Chancen.

Zur Eröffnung der «Grün 99» wird zusätzlich unter allen Teilnehmern eine Reise für zwei Personen nach Mallorca verlost. Ausserdem ist eine Neufassung des Prospektes erschienen, in dem Blumenschauen, Veranstaltungen und die Vorteile einer Dauerkarte vorgestellt werden. Die Karten für das Gewinnspiel sowie die Prospekte gibt es an den Vorverkaufsstellen.

TRADITION Jungbürgerfeier der Bürgerkorporation Riehen

Es lebe die Jugend!



Nach der Besichtigung der BVB-Werkstätten und einer Rundfahrt mit dem Oldtimer-Tram «Dante Schuggi» liessen sich die Jungbürgerinnen und Jungbürger das gediegene Festessen im Restaurant «Stab» schmecken. Foto: Philippe Jaquet

wü. Einmal mehr konnte der Vorstand der Bürgerkorporation Riehen am vergangenen Samstag eine ansehnliche Schar frisch gebackener Bürgerinnen und Bürger zur traditionellen Jungbürgerfeier im Restaurant «Stab» willkommen heissen. Zu Beginn überbrachte Jacques Seckinger die Grüsse des Bürgerrates als dessen Präsident. Anschliessend konnten die Jungbürgerinnen und Jungbürger anhand eines Quiz ihr profundes Wissen über ihre Heimatgemeinde unter Beweis stellen.

Dem gediegenen Festessen war am

Nachmittag eine Besichtigung der BVB-Leitstelle am Claragraben sowie der BVB-Werkstätten im Depot Wiesenplatz vorausgegangen. Die Heimfahrt nach Riehen genossen die Jungbürgerinnen und Jungbürger im Oldtimer-Tram «Dante Schuggi».

Nach dem Essen begaben sich die jungen Erwachsenen ins Kongresszentrum der Messe Basel, um dort mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus der Stadt an einer Party mit Filmvorführungen und Live-Musik auf die Pauke zu hauen und bis spät in die Nacht zu tanzen.

ZIVILSTAND

Geburten

Hablützel, Demi Carina, Tochter des Hablützel, Christoph Emil, von Basel, Schaffhausen und Wilchingen SH, und der Hablützel geb. Bürki, Gianna Britta, von Basel, Schaffhausen, Wilchingen und Unterlangenegg BE, in Riehen, Leimgrubenweg 66.

Guthauser, Florence Sarah, Tochter des Guthauser, Philipp, von Riehen und Zeiningen AG, und der Guthauser geb. Siegenthaler, Nicole Catherine, von Riehen, Zeiningen und Schangnau BE, in Riehen, Grenzacherweg 30.

Gattlen, Luca, Sohn des Gattlen, André, von Birschen VS, und der Gattlen geb. Stampfli, Anne, von Basel, Birschen und Aeschi SO, geboren in Muttentz BL, in Riehen, Rainallee 154.

Eheverkündungen

Onorini, Rocco, italienischer Staatsangehöriger, in Riehen, Im Hirshalm 54, und **Cordobes**, Mirta Beatriz, argentinische Staatsangehörige, in Pilar (Buenos Aires, Argentinien).

Konrad, Helge Harald, deutscher Staatsangehöriger, in Ettingen (Baden-Württemberg), und **Bickel**, Lilian, von Basel und Aeugst am Albis ZH, in Riehen, Oberdorfstrasse 58.

Todesfälle

Waltz-Kumpf, Paul André, geb. 1931, von Basel, in Riehen, Talweg 47.

Gogel-Boebel, Rudolf, geb. 1936, von und in Riehen, Schäferstr. 38.

Fuhrmann-Lützelshwab, Verena, geb. 1953, von Oeschenschwaben, in Riehen, Haselrain 69.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S E 50,5 m² von der Allmend zu P 165, Chrischonaweg. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Riehen. Eigentum nun: Hartmann Peter Koehlin, in Riehen.

IN KÜRZE

Aeusserer Baselstrasse: Sanierungsarbeiten

md. Wie die RZ bereits berichtet hat, haben am Dienstag zwischen Niederholz und Kilchgrundstrasse Sanierungsarbeiten an der Kanalisation begonnen, die bis Frühjahr 1999 dauern werden. Der Motorfahrzeugverkehr wird während dieser Zeit wechselseitig einspurig durch die Baustelle geführt. Da keine Umlenkungsmöglichkeit besteht, ist mit Verkehrsbehinderungen zu rechnen. Die Motorfahrzeuglenker werden gebeten, allenfalls das Fahrrad oder öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen.

Abonnieren auch Sie die Riehener Zeitung

Pilotprojekt «Rotierende Erwerbsarbeit»

pd. Der Regierungsrat hat ein Pilotprojekt für die kantonale Verwaltung genehmigt, mit welchem im Rahmen neuer Arbeitszeitmodelle jenes der «rotierenden Erwerbsarbeit» getestet werden soll.

Beim Modell «rotierende Erwerbsarbeit» reduzieren beispielsweise vier Personen, welche in einer Abteilung die gleiche Arbeit verrichten, ihre Arbeitszeit auf freiwilliger Basis von 100 auf 80 Prozent. Mit den so frei werdenden 80 Stellenprozenten wird eine arbeitslose Person eingestellt. Um die bisherigen Angestellten zum Mitmachen zu motivieren, wird der Lohn nicht linear um 20 Prozent, sondern für die ersten zwei Jahre lediglich um 10 Prozent gekürzt. Die berufliche Vorsorge wird auf der 100-Prozent-Basis weitergeführt. Die bisher arbeitslose Person wird ebenfalls befristet auf zwei Jahre mit einem Pensum von 80 Prozent angestellt und entlohnt. Nach Ablauf dieser zwei Jahre haben die bisherigen Angestellten die Möglichkeit, ihr Pensum wieder auf 100 Prozent aufzustocken oder aber unter Inkaufnahme einer linearen Lohnkürzung zu 80 Prozent weiterzuarbeiten, damit die früher erwerbslose Person wieder definitiv integriert werden kann.

Die finanziellen Konsequenzen für den Kanton Basel-Stadt als Arbeitgeber bestehen in zusätzlichen Lohnkosten von 40 bis 50 Stellenprozenten für die Dauer von zwei Jahren. Diese Mehrkosten können vom Kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit im Sinne der Verordnung über vorübergehende Einsätze von Arbeitslosen übernommen und über den Krisenfonds finanziert werden. Insgesamt sollen maximal zehn Pilot-Arbeitsgruppen gebildet werden.

Neue Kirchenrätin für Soziales

erk. Als neue Kirchenrätin der Evangelisch-reformierten Kirche (ERK) Basel-Stadt hat kürzlich Irmelin Kradolfer-Schmidt ihr Exekutivamt angetreten. Die 42jährige Basler Theologin wird das Ressort Diakonie leiten. Sie bringt langjährige Erfahrungen in der Spital- und Gemeindegeseelsorge mit.

Irmelin Kradolfer-Schmidt studierte in Basel Theologie und wurde 1988 in Basel zur Pfarrerin ordiniert. Neben den theologischen Studien engagierte sie sich in der ökumenischen Studentenarbeit und vertiefte sich im interkonfessionellen Gebet. Während eines jährlichen Israelaufenthaltes 1985/86 leitete sie ein Projekt mit palästinensischen Jugendlichen und machte Koranstudien. Als Pfarrerin sammelte sie durch Stellvertretungen in der Region Erfahrungen in der Gemeinde sowie in der Spitalseelsorge und in der Begleitung von Menschen in Krisensituationen.

Die neue Kirchenrätin wird das Ressort Diakonie leiten. Ihr liegt am Herzen, dass die Öffentlichkeit die unverzichtbaren Leistungen der ERK im sozial-diakonischen Bereich deutlicher wahrnimmt und unterstützt. Zum sozial-diakonischen Bereich der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt zählt unter anderem die kantonale Diakoniestelle, das ökumenische Aids-Pfarramt beider Basel sowie die Sozialdienste in den sieben Kirchgemeinden.

TIERWELT Afrikas Grosswild im Basler Zolli

Bald wieder vollständige Elefantenherde



Nach dem Wegzug von «Pambo» und dem Tod von Bulle «Kenny» und Elefantendame «Beira» umfasst die Elefantenherde des Zolli noch vier Kühe. Mit dem Geschenk der Migros, ein junger Bulle und zwei Elefantenmädchen, will man bald frisches Blut in die dezimierte Herde bringen.

Fotos: Jörg Hess

Obwohl sich der Sommer dem Ende zuneigt, erwacht im Basler Zolli neues Leben. Junge Straussen, Zebras und ein Flusspferdbaby sind allesamt im Afrikagehege zu beobachten. Einen Rückschlag mussten die Verantwortlichen des Zoologischen Gartens bei der Okapi-Aufzucht hinnehmen, und im Hinblick auf das 125jährige Jubiläum des Basler Zolli 1999 wird die Elefantenherde wieder aufgestockt.

AMOS WINTELER

Von Herbstmüdigkeit oder gar Winterschlaf ist im Basler Zolli noch gar nichts zu spüren. Vor allem in der Afrika-Anlage tummeln sich verschiedenste Jungtiere. Gerry Guldenschuh, Kurator der Säugetiere, sprach in diesem Zusammenhang von «Full House». Im Mai dieses Jahres kamen acht junge Strausse zur Welt. «Da die Neugeborenen aber «pouletgrosse Bipeli» sind, lassen wir sie erst seit ein paar Tagen auf die Anlage», erklärte Guldenschuh. Die wunderfittigen Zebrafohlen hätten die jungen Strausse mit ihren Hufen wohl zerquetscht. Auch noch jetzt müssten die Straussenjungen manchmal vor den Zebras fliehen. Deshalb liessen die Wärter den oberen Teil der Tür zum Straussenstall geschlossen. Somit können die Strausse im Stall Zuflucht suchen, die grösseren Zebras jedoch kommen nicht durch das niedrige Tor hindurch. Insgesamt jedoch sei er erstaunt, wie gut das Zusammenleben zwischen Straussen, Zebras und Flusspferden in derselben Anlage funktioniere, freute sich der Kurator.

Um bei der Straussenfamilie eine Blutauffrischung zu erreichen, schmugelten die Zolliwärter ein paar fremde Eier zur Brutstätte. Auch in der freien Natur ist es üblich, dass Straussenmütter ihre Eier in fremde Nester dazulegen

würden. Beobachtungen haben gezeigt, dass Straussenmütter zwischen eigenen und fremden Eiern durchaus unterscheiden können. So werden die eigenen Eier jeweils schön in der Mitte des Nestes sortiert. Fremdlinge müssen an die Peripherie ausweichen. Somit wären die eigenen Eier bei einem allfälligen Angriff besser geschützt als die fremden.

Im Zolli lassen sich die Strausse durch nichts aus der Ruhe bringen. Vielmehr sitzen sie genüsslich in der Sandfläche inmitten der Anlage. Wenn ihnen etwas nicht passt, so haben sie also die Gelegenheit, den Kopf (nicht nur sprichwörtlich) in den Sand zu stecken.

Leben und Sterben im Zolli

Das junge Flusspferd «Victoria» hat vor allem ein Problem. Flusspferde können nicht schwimmen. Sie sinken im Wasser wie ein Stein. Trotzdem aber lieben sie das Nass. Während die Eltern «Wilhelm» und «Helvetia» im seichten Tümpel stehen können, muss sich die kleine «Victoria» ständig vom Boden abstossen, um an der Wasseroberfläche Luft schnappen zu können. Auch das Säugen findet unter Wasser statt. «In den ersten Tagen ist das Leben für ein Flusspferd deshalb ein einziger Stress und äusserst kräfteaufwendend», bemerkt Gerry Guldenschuh.

Am 9. August kam «Victoria» zur Welt. Im Vergleich zu den zwei Tonnen eines erwachsenen Flusspferdes war sie mit 50 Kilogramm Geburtsgewicht sehr leicht. Deshalb sei es auch schwer für die Wärter herauszufinden, ob eine Flusspferdkuh schwanger sei oder nicht, erörterte der Kurator. Erschwerend komme hinzu, dass Flusspferde die Angewohnheit haben, frisches Wasser sofort zu verkoten, damit es nach Familie schmeckt. Somit sehen die Verantwortlichen des Zolli nicht, was sich unter Wasser abspielt.

Mit Erstaunen stellte Gerry Gulden-

schuh so etwas wie eine Freundschaft zwischen dem jungen Flusspferd und dem Zebrahamacho «Kalungu» fest. Während sich die Eltern von «Victoria» mit dem Zebrahengst nicht so gut verstehen, akzeptiert «Kalungu» anscheinend das Jungtier.

Eigentlich wollte Guldenschuh beim Medienrundgang im Antilopenhaus auch noch das neugeborene Okapiweibchen «Vipele» vorstellen. Anfang September aber verstarb die zwei Wochen alte «Vipele» plötzlich. Wie die Autopsie ergab, habe das Junge Wasser auf der Lunge und Gewebewasser im Herzbeutel gehabt. Dies führte zu einem Kreislaufversagen. Noch ist allerdings nicht ganz geklärt, wie es dazu kam. Vieles deutet aber auf Viren hin. Die Okapi stammen ursprünglich aus Zaïre. Wie viele freilebende Tiere noch existieren, weiss niemand genau. Erstens sind die Okapi sehr scheu und zweitens ist der Regenwald schwer durchforschbar. In zoologischen Gärten leben zurzeit rund 100 Okapi. Erstaunlich ist der extreme Männchenüberschuss bei der Aufzucht im Zolli. Allein in Basel waren von den



Freundschaftliche Begegnung im Afrikagehege

INFORMATIK «Orbit '98» öffnet am 22. September ihre Tore «Willkommen in der Zukunft»

rz. Am kommenden Dienstag, 22. September, öffnet die «Orbit '98», die grösste Schweizer Fachmesse für Informatik, Kommunikation und Organisation, in der Messe Basel ihre Tore. Insgesamt haben sich rund 1200 Aussteller angemeldet. Schwerpunktthemen der diesjährigen «Orbit» sind die Zukunfts-

technologien der IT-Branche wie Digital-techniken, intelligente Networks, Internet-Telefonie, Electronic-Publishing, E-Commerce, Multifunktionsgeräte, elektronische Archivierungssysteme sowie Teleworking und Distant Learning.

Für private Nutzer dürfte insbesondere die «Orbit Home» im Messegebäude 4 von Interesse sein. Dort wird die Informatikzukunft für zuhause präsentiert. Angesprochen wird der private Anwender, der sich zum Beispiel über die digitale Technik für Audio, Video, Foto und Daten informieren möchte. «Future now!» heisst die diesjährige Sonderschau der «Orbit Home» in Halle 411. Digitale Visionen können hier erlebt, angefasst und ausprobiert werden.

Die «Orbit '98» dauert bis zum 26. September und ist täglich von 9 bis 18 Uhr, am Samstag von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Der Eintritt (Tageskarte) kostet Fr. 20.- bzw. Fr. 10.- (Schüler, Lehrlinge, Studierende, AHV/IV).

HERBSTAUSFLUG Seniorenausflug nach Lucelle

Fröhliche Stimmung trotz düsteren Wetters

rz. Wie jedes Jahr hatte letzten Samstag die Bürgerkorporation wieder zur Spätsommerausfahrt des Altersheims Wendelin und der Alterssiedlung Landpfundhaus eingeladen.

Trotz kühler Witterung und bedecktem Himmel fuhren die 65 Personen in 17 Privatautos am frühen Nachmittag Richtung Sundgau los. Ueber Allschwil, Hegenheim und Folgenbourg ging die Fahrt durch eine ländliche Umgebung. Auf dem Parkplatz vor Ferette wurde der erste Halt eingelegt, wo sich Zeit fand um miteinander zu plaudern. Der einsetzende Regen konnte der fröhlichen Stimmung kaum schaden. Schliesslich fuhr die Autokolonie zum Restaurant St. Bernard in Lucelle, wo ein wahrhaftiges Zvieri für die Fahrgesellschaft serviert wurde. Ein reichhaltiger Fleischsteller mit Salaten garniert, dazu Rot- und Weissweine und Mineralwas-

ser, löste begeisterte Zustimmung aus und liess diese Ausfahrt zu einem kleinen Fest werden. Den Abschluss mit Cassata und Kaffee liessen sich alle gerne gefallen. Zur musikalischen Umräumung spielte das Moostal-Trio fröhliche Volksstücke. Mit Unterstützung von Werner Trächslin wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Mitsingen animiert.

In einer Kurzsprache gab der Leiter des Landpfundhauses, Willi Fischer, seiner Freude über die gelungene Ausfahrt Ausdruck und dankte den Fahrern und Hermann Bürgenmeier, der diesen Ausflug sorgfältig vorbereitet hatte. Mit einem freundlichen Hinweis auf das Erntedankfest vom 19. September im «Wendelin» wünschte Willi Fischer eine gute Heimfahrt, die dann gegen 17 Uhr in zufriedener Stimmung angetreten wurde.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)
Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (mj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fohn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

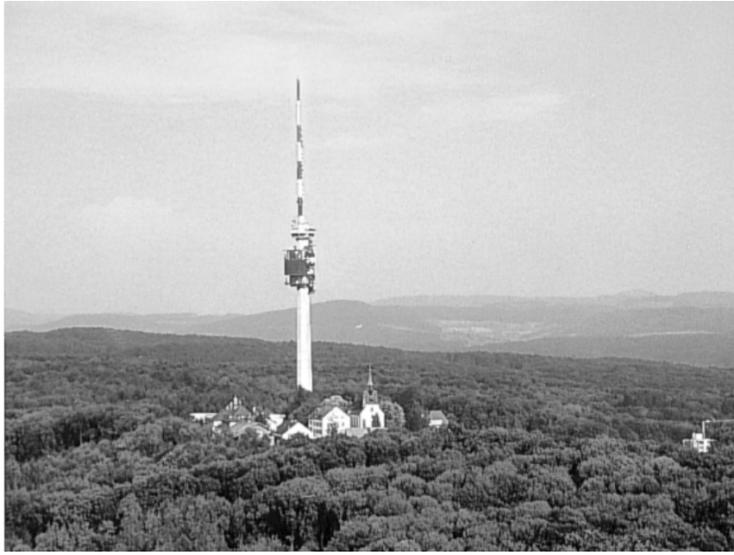
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendardarum aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendardarum Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.
Die Redaktion

Freie Sicht auf die Alpen



An schönen Herbsttagen ist die Luft oft klar und ermöglicht so von erhöhter Warte aus eine prächtige Panoramansicht. Wie wäre es zum Beispiel an einem solchen Tag mit einem Ausflug auf die Chrischona mit einem Absteher auf den Fernmeldeturm? Die Swisscom bietet regelmässige Führungen für Gruppen an. Von dort oben bietet sich eine atemberaubende Sicht bis zu den Alpen.

Foto: zVg

FREIZEIT Am 24. Oktober beginnt die 528. Herbstmesse

TÜV-Test für die Messe-Bahnen

Die Achterbahn auf dem Kasernenareal, mit «Frisbee» eine neue Bahn, ein deutlich aufgewertetes Kasernenareal, dafür keine Halle, und Fahrgeschäfte, die vom TÜV geprüft werden. Das sind Neuerungen, die die 528. Auflage der Basler Herbstmesse bringt, die vom 24. Oktober bis zum 8. November dauert.

ROLF SPIESSLER

rs. Gegen 70 ausgewählte Messe-Bahnen werden in diesem Jahr vom TÜV Schweiz auf Herz und Nieren geprüft. Das ist eine der Neuerungen an der 528. Basler Herbstmesse, die am 24. Oktober eingeläutet wird und bis zum 8. November dauert. «Natürlich ist es nicht so, dass die Bahnen bisher nicht kontrolliert worden sind», betont Beat Wüthrich, Chef Messen und Märkte beim Basler Polizei- und Militärdepartement. Bisher seien die Bahnen aber vor allem nach visuellen Kriterien wie Konstruktion, Schweisstellen und Ähnliches beurteilt worden. Bisher habe es in Basel auch nie einen gravierenden Unfall gegeben.

Bahnen immer komplexer

Damit es auch dabei bleibe, trage man nun der zunehmenden Komplexität der Fahrgeschäfte Rechnung und arbeite mit einem Spezialisten zusammen, eben mit dem TÜV Schweiz. Dieser hat alle Fahrgeschäfte, die an der diesjährigen Herbstmesse betrieben werden, beurteilt und anschliessend rund 70 mit einem gewissen Gefährdungspotential ausgewählt und die Betreiber angeschrieben. Alfred C. Schwarz, Direktor des TÜV Schweiz,

rechnet damit, dass sich 80 bis 90 Prozent dieser Bahnbesitzer am freiwilligen Test beteiligen werden. Beurteilt werden dabei auch Dinge wie Hydraulik, Elektronik und Motor. Ab 1999 soll der TÜV-Test, der während der Aufbauphase vorgenommen wird und auch im Sinne einer Beratung der Betreiber gestaltet werden soll, verbindliches Zulassungskriterium werden.

Messeneuheit «Frisbee»

Mit dem «Frisbee» wird auch in diesem Jahr in Basel ein neues Fahrgeschäft vorgestellt. Es wird auf dem Messeplatz vor dem Hauptgebäude stehen.

Mit «Rock'n'Roll» wird das einzige Fahrgeschäft seiner Art in der Schweiz in Basel zu erleben sein. Zusammen mit der Achterbahn, einer Geisterbahn, «Shake & Roll», «Top Spin», «Tagada», «Balloon Race», einem «Tintenfisch» und den Auto-Scootern bildet sie die Attraktion auf dem Kasernenareal, das diesmal voll ausgenutzt wird – inklusive Rasenflächen. Diese Aufwertung des Kasernenareals als Messeplatz drängte sich auf, weil wegen dem Messehallen-neubau diesmal für Bahnen und Buden keine Halle zur Verfügung steht. Wegen des Neubaus ist auch die Herbstwarenmesse verschoben worden. Sie beginnt erst am Freitag, 30. Oktober.

Beim Kasernenareal wird die Polizei während der Dauer der Herbstmesse einen ihrer beiden mobilen Polizeicontainer betreiben. Dort können eventuelle Vorfälle direkt gemeldet werden.

Auf dem Messeplatz wird die Fahrbahn zwischen Tramhäuschen und Messehauptgebäude mit einbezogen. Beim Gebäude A sind neben der Messeneuheit «Frisbee» der «Polyp», «Play-Ball» und eine Schiffsschaukel zu erleben, bei der Sonnenuhr «Move it», schliesslich vor dem Eingang zur Rundhofhalle ein Karussell, «Mocca» und ein Spiegelsaal.

Auf der Rosentalanlage stehen wie gewohnt die Go-Cart-Bahn und die Auto-Scooter. Die Achterbahn wurde aber wie schon erwähnt auf das Kasernenareal gezügelt, dafür finden dort jetzt «Crazy Run», «Tapis Volant» und «Musik-Express» Platz. Die Rosentalanlage hat nichts von ihrer Attraktivität für Kinder verloren, sind doch hier auch diesmal ein Rösslikarussell, das Ponyreiten und weitere Kinderattraktionen zu finden.

Münsterplatz attraktiver

Mehr Buden als gewohnt hat es auf dem Münsterplatz, wo das 44 Meter hohe Riesenrad die Szene dominiert. Dazu kommen die Wellen-Rutschbahn neben dem Münster und die «Botsch-Auteli».

Blickfang auf dem Barfüsserplatz sind «Calypto» und «Discovery», der Petersplatz bietet mit dem Häfelimärt, einem Fahrgeschäft, Auto-Scootern und zahlreichen Marktständen und Verpflegungsbuden das gewohnt bunte Bild. Insgesamt beteiligen sich an der Herbstmesse 395 Schaustellerinnen und Schausteller, davon 186 aus Basel.

Gemüse ernten und verwerten

rz. Jetzt können Hobbygärtner bereits recht grosse Karotten, Kabis, Kohl, Sellerie und Lauch ernten. Bei den Karotten sticht man mit Vorteil zuerst mit der Grabgabel neben den Karotten tief genug ein und lockert den Boden sorgfältig, bis man die orangefarbenen Wurzelfrüchte leicht aus der Erde ziehen kann. Gebrochene Karotten sollten nicht für die Lagerung vorgesehen werden, sondern entweder sofort verarbeitet oder tiefgekühlt werden. Kohlarten werden am besten mit den Stengeln bzw. Wurzeln geerntet und das, was für den Kompost bestimmt ist, wird weggeschnitten. Sellerie wird sorgfältig ausgegraben. Alle Blattteile werden sauber von der Knolle abgeschnitten, ohne diese anzuschneiden. Die Wurzeln werden mit dem Messer so gekürzt, dass nirgends grosse Schnittflächen entstehen. Auch hier gilt: Die Knolle darf nicht angeschnitten werden (Austrocknen und Fäulnisgefahr). Lauch wird ebenfalls mit der Grabgabel so ausgegraben, dass der Lauchstengel nicht verletzt wird. Für die Lagerung werden die Blätter und Wurzeln etwas eingekürzt.

Kartoffeln sollten, sofern dies noch nicht geschehen ist, jetzt geerntet werden. Sie werden mit Vorteil in einer Kiste in einem gut durchlüfteten, dunklen Raum vorgelagert. Lichteinwirkung führt zum Grünwerden der Knollenoberfläche (Solaninbildung). Grüne Stellen sollten vor dem Konsum unbedingt weggeschnitten werden. In dem dreibis vierwöchigen Vorlager können die Schalenverletzungen, die beim Ernten oder Umschütten entstanden sind, verkorken. Bevor die Kartoffeln ins eigentliche Winterlager kommen, müssen sie sortiert werden.

In einem klimatisch optimalen Winterlager (Keller) herrscht eine Raumtemperatur von vier bis sieben Grad bei einer relativen Luftfeuchtigkeit. Aber

wo gibt es heute noch solche Kellerräume? Styroporkisten bieten hier einen spärlichen Ersatz. Immerhin gleichen sie zu grosse Temperaturschwankungen etwas aus, sofern sie am kühleren, aber dennoch frostsicheren Platz im Keller gelagert werden.

Tiefgefrieren von Lebensmitteln ist punkto Inhaltsstoffverluste das wohl schonendste Verfahren. Diese Konservierungsmethode verlangt aber auch ein paar Grundregeln, die unbedingt eingehalten werden sollten. Eine Mindestkühltemperatur von –18 Grad garantiert eine Qualitätssicherung von mindestens sechs Monaten. Nur gute und vollwertige Lebensmittel sollten sorgfältig verpackt eingefroren werden.

Wer zu diesen Themen weiterführende Auskünfte wünscht, wende sich am besten an die SVOT, Meiholzstrasse 9, 8913 Otterbach, Telefon 079/415 25 27.

Arbeitskalender

Gemüsegarten: Jetzt kann folgendes ausgesät werden: Herbstrüben, Spinat, Nüsslisalat, Winterportulak, Winterkopfsalat, Kresse und Chinakohl. Gepflanzt werden können Kohlrabi, Winterlauch, Knoblauch, Winterzwiebeln, Fenchel, Rhabarber und Spinat als Nachkultur im Herbst. Letzterer ist eine einjährige, raschwachsende Langtagspflanze mit langer Pfahlwurzel. Beim Blattspinat werden die einzelnen Blätter oberhalb des Wurzelhalses abgeschnitten. Das Blühen und Schossen wird durch hohe Temperaturen und Trockenheit ausgelöst. Junger, frischer Spinat ist übrigens ein wichtiger Mineralstoffträger (Eisen). Er enthält zudem Vitamin C, Karotin und Eiweiss.

Obstgarten: Die Zwetschgenernte in unserer Region ist mittlerweile abgeschlossen. Sie ist mengenmässig unter-

durchschnittlich ausgefallen. Umso besser steht es bei Äpfeln und Birnen. Sie beginnen nun in ihren typischen Farben zu leuchten. Mit der Reife des Kernobstes trifft der Obstgärtner alle nötigen Erntevorbereitungen. Dazu gehören die Überprüfung und Reinigung der Pflück- und Lagergebände sowie des Lagerortes.

Wann aber ist denn eigentlich der richtige Erntezeitpunkt für die jeweiligen Obstsorten? Braune Kerne sind nur bedingt Reifezeugnisse. Das deutliche Aufhellen der grünen, grasigen in eine crème-weissliche Grundfarbe ist verlässlicher. Dazu pflückt man einen gesunden (nicht wurmstichigen) Apfel und schneidet ihn auf. Die Kostprobe sollte ein sortentypisches, ausgeglichenes Säure-Zucker-Verhältnis ergeben. Ein Lagerapfel kann nicht bis zur Genussreife am Baum belassen werden, sondern er muss kurz vorher gepflückt werden. Die unter der Baumkrone hängenden Schattenfrüchte können noch gute zwei Wochen nachreifen.

Bei Birnen gelten ähnliche Regeln. Auch sie können nicht bis zur Genussreife am Baum belassen werden. Birnen sollten im Lagerraum nachreifen.

Ziergarten: Der Sommerflor braucht nach wie vor Aufmerksamkeit. Die verblühten Fruchtstände sind laufend abzuschneiden, damit die Pflanze regelmässig neue Blüten bilden kann. Auch die Düngung sollte nicht vernachlässigt werden. «Wuxal», «Gesal» oder «Algo-flash» sind geeignete Dünger.

Bereits haben auch schon die Herbstchrysanthen zu blühen begonnen. Topfchrysanthen sind in vielen Farben und Grössen erhältlich. Zum guten Gedeihen benötigen sie viel Licht und Luft. Topfchrysanthen, die im Zimmer aufgestellt werden, verblühen hingegen rasch.

MEDIZIN Jedes zehnte Kind in der Schweiz ist plötzlich von Asthma betroffen

Atemnot – nur wer gut informiert ist, handelt richtig

Über 90'000 Kinder leben heute in der Schweiz mit Asthma. Und jedes Jahr werden mehr als 8000 Familien zum ersten Mal mit Asthma beim Kind überrascht und sind damit vielfach überfordert. Schlaflose Nächte, andauernde Angst vor dem Ersticken und Gefühle von Hilflosigkeit müssten aber nicht sein! Betroffene können lernen, mit Asthma zu leben.

pd. Ebenso wichtig wie die medikamentöse Therapie ist gerade bei Kindern und Jugendlichen die Langzeitbetreuung. Der Umgang mit den Beschwerden kann erlernt werden. Beratung bei ihren Freizeitaktivitäten oder zum Beispiel bei der Berufswahl sind sehr zentral. Sie müssen auch lernen, ihr Asthma und dadurch nötige Veränderungen im Alltag zu akzeptieren, damit das Krankheitsgefühl vermindert wird und nicht lähmend wirkt.

Auch die betroffenen Mütter und Väter sind auf Unterstützung von seiten der behandelnden Ärzte und anderer Fachleute angewiesen. Die Lungenliga mit ihren Beratungsstellen überall in der Schweiz bieten eine sehr wertvolle, moderne Dienstleistung mit ihrer Betreuung, Beratung, Information und mit der Vermietung von Atemhilfsgeräten. Aber auch Elternvereinigungen asthmakrankter Kinder spielen heute eine wichtige Rolle.

Auch Asthmapatienten – ob alt oder jung – wollen und müssen heute mündige Patienten sein. Das bedeutet, dass sie so gut wie möglich über ihre Krankheit und ihre Behandlung informiert werden. Asthmakranke und ihre Angehörigen bedürfen einer sehr vielseitigen Hilfeleistung und Begleitung.

Langzeitfolgen vermeiden

Gerade in den ersten Lebensjahren ist es oft sehr schwierig, Asthma genau zu diagnostizieren. Viele andere Krankheiten haben ähnliche Symptome. Aber die behandelnden Ärzte bemühen sich in jedem einzelnen Fall, möglichst frühzeitig zu einer klaren Asthmadignose zu kommen, um dann mit Therapie und Betreuung umgehend einzusetzen und Langzeitfolgen zu vermeiden.

Auch in schwierigen Fällen lässt sich Asthma heute gut behandeln, so dass sich Kinder jeden Alters in Freizeit, Freundeskreis, Sport und Schule



Auch Kinder mit Asthmaerkrankungen können fröhlich spielen.

Foto: zVg

voll integrieren können. Gegen die Asthmaanfalle lassen sich in der Regel geeignete Vorbeugemassnahmen treffen. Natürlich bedingt dies für die Eltern und Geschwister manchmal gewisse Belastungen und Einschränkungen. Und natürlich bleibt eine gewisse Sorge, weil man nie sicher sagen kann, wie lange die Behandlung andauern wird, und ob sich die Krankheit einmal «auswächst».

Über die Ursachen und die Zunahme von Asthma gibt es einleuchtende Vermutungen, aber keine Beweise. Auf Umweltfaktoren ist die Entstehung von Asthma nach dem heutigen Wissensstand nicht zurückzuführen, aber die Luftverschmutzung etwa spielt eine verheerende Rolle bei der Auslösung von einzelnen Anfällen.

Forschungsdefizit

Es gibt ein Forschungsdefizit. Obwohl weltweit viel getan wird, besteht noch immer ein gewaltiger Forschungsbedarf. Die Medizin weiss zuwenig über die Ursachen von Asthma und die Veranlagung. Sie möchte Medikamente für die Heilung von Asthma entwickeln. Sie strebt nach einer Vereinfachung der oft aufwendigen, teuren und belastenden Behandlung.

Hilfe und Informationen: die 26 kantonalen Lungenligen

Die 26 kantonalen Lungenligen bieten in der ganzen Schweiz eine umfassende Beratung an, helfen den Betroffene-

nen in allen Fragen rund ums Asthma und seine Folgen. Sie helfen bei Wohnungs- und Haussanierungen und unterstützen in finanziellen Notlagen. Die Adressen vermittelt die Lungenliga Schweiz, Südbahnhofstr. 14c, Postfach 49, 3000 Bern 17; Tel. 031/378 20 50, Fax 031/378 20 51.

«Das Band» – Selbsthilfe Lunge, Asthma und Allergie

«Das Band» bietet für Kinder und Eltern folgende Angebote: Wassergewöhnungs- und Schwimmkurse, Feriensportlager, Informationsveranstaltungen für Eltern in Zusammenarbeit mit den kantonalen Lungenligen und der Schweizerischen Elternvereinigung asthma- und allergiekranker Kinder

Kontaktadresse: «Das Band», Zentralsekretariat, Postfach, 3000 Bern 6; Tel. 031/352 11 38, Fax 031/351 61 85.

Die Elternvereinigung asthma- und allergiekranker Kinder

Die Schweizerische Elternvereinigung asthma- und allergiekranker Kinder (SEAAK) unterstützt Eltern in ihren Bemühungen, den betroffenen Kindern ein beschwerdefreies Alltagsleben zu ermöglichen. Mit intensiver Informationstätigkeit will die SEAAK die medizinischen und sozialen Bedingungen der jungen Patientinnen und Patienten verbessern. Kontaktadresse: SEAAK, Zentralsekretariat, Südbahnhofstr. 14c, Postfach 529, 3000 Bern 17; Tel. 031/378 20 10, Fax 031/378 20 11.

SONDERSEITEN MODE

Herbst
und WinterIndividualität
wird gross-
geschrieben

Bild: La Nuance

Männermode
«La Nuance»: Boss,
Bogner und Kern

rz. Exklusive Herrenmode von Hugo Boss, Otto Kern und neu auch von Bogner – für den modebewussten Mann lohnt sich gerade in diesen Tagen ein Besuch bei «La Nuance» an der Baselstrasse 17 (Telefon 641 55 75).

Ein neuer Geist prägt die Mode. Das nächste Jahrtausend kündigt sich an: Zeit für einen Blick in die Zukunft. Durch eine neue Generation von Bekleidung werden die Grenzen zwischen klassisch-traditioneller Mode und Casualwear mehr und mehr aufgelockert. Das klassische Sakko zum Beispiel zeigt sich in neuer Form: traditionelle Stoffe, modern interpretiert in Verbindung mit einer äusserst weichen Verarbeitung

unterstreichen weiterhin den Akzent der Natürlichkeit. Soft – Clean – Smart – Comfortable: diese Schlagwörter charakterisieren den Look für Herbst und Winter 1998/99.

Grau in verschiedenen Abstufungen ist die dominierende Farbe der Saison. Im Vordergrund stehen hellere, softe Grautöne mit edlem Touch. Hochgeknöpfte Zwei- und Drei-Knopf-Sakkos mit natürlicher Schulterlinie in schlanker Silhouette geben den Ton an. Das Sakko wirkt figurbetont, ist aber keinesfalls zu eng. Kombiniert wird es mit Hosen ohne Bundfalten bzw. mit einer Bundfalte und gerade geschnittenem Bein. Natürliche Materialien dominieren, von «Classic Wool» und «New Flannels» bis hin zu Fischgratmustern, Nadelstreifen und Highwist-Materialien mit weichem Griff.

Geiger Collections:
Herbst- und Winter-
kollektion 1998/99

rz. Auf dem Weg zur Jahrtausendwende wird der Wertewandel vom Materiellen hin zum Emotionalen gesellschaftlich zunehmend intensiver wahrnehmbar. Ein neues Bewusstsein für innere und äussere Harmonie wird deutlich, in einer Ästhetik, die von Klarheit, Leichtigkeit und Frische geprägt ist. Das international renommierte Modehaus Geiger interpretiert diese kulturelle Entwicklung visuell in allen Bereichen seiner Kollektion und macht sie spürbar in einem betonten Komfort mit viel Gefühl für die optische und taktile Sinnlichkeit neuer Materialien. Individualität wird zu einer zentralen Aussage des aktuellen Geiger-Stils.

Der bekannt hohe Geiger-Qualitätsanspruch zeigt sich in Materialneuheiten auf exklusivem Niveau. Auffallend edel in Innovationen wie effektiv melangiertem Flammenwalk, lurex-glitzernem Lavawalk, luxuriös-flauschigem Alpacawalk, eisblau-elfenbeinfarbenem Cocowalk oder auch Steppwalk mit Wellenstruktur. Sehr neu und modern wirken kurze, schlanke Superleichtwalk-Jacken mit schmalen Rippenstrick-Ärmeln. Das überlegene Knowhow der Geiger-Spezialisten demonstriert auch feinsten, hauchleichten Superkidmohair-Strick, der wie seidiger Pelz wirkt.

Diese Liebe zu exquisiten Materialien wird in der Damenkollektion mit den Themen «Versions» und «Country Art» ebenso spürbar wie in der Herren- und der Kinder-Kollektion und gilt auch für «Pure Extreme», die Geiger-Avantgarde in Walk und Strick.

Mercedes Glesser präsentiert Ihnen bei Geiger Collections an der Baselstrasse 60/Rössligasse (Telefon 641 05 80) gerne die topaktuelle Herbst- und Winterkollektion 1998/99.

Neu in Riehen:
Second Season-
Boutique «Finale»

rz. Capaul Mode an der Bäumleingasse 6 in Basel steht für schlicht-klassische Eleganz für Damen und Herren. Heute Freitag eröffnet Capaul Mode nun an der Baselstrasse 60/Rössligasse (in den Räumlichkeiten von Geiger Collections) seine Second-Season-Boutique «Finale».

Second-Season – das heisst Einzel- und Kollektionsstücke sowie Accessoires und Schuhe von international so renommierten Designern wie Jean-Paul Gaultier, V2 by Versace, Ralph Lauren, Windsor, Ermenogildo Zegna und anderen. Und dies zu einmalig günstigen Konditionen, denn Capaul gewährt auf seine Second-Season-Kollektionen bis zu 50 oder gar 70 Prozent Rabatt. Eröffnet wird die Boutique «Finale» heute mit einem kleinen Begrüssungsapéro – kommen Sie vorbei und lassen Sie sich überraschen – Sie werden es nicht bereuen.

Capauls «Finale» ist geöffnet montags von 14 bis 18.30 Uhr, dienstags bis freitags von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 18.30 Uhr, samstags durchgehend von 9 bis 16 Uhr.

Mercedes Glesser
Baselstrasse 60/Rössligasse
4125 Riehen
Tel. 641 05 80

Apéro
18. September
ab 17 Uhr

Die Herbst-/
Winterkollektion
ist eingetroffen.

Öffnungszeiten:
Mo 14–18.30 Uhr
Di–Fr 9–12 und 14–18.30 Uhr
Sa 9–16 Uhr



BOSS
HUGO BOSS

La Nuance
MÄNNERMODE

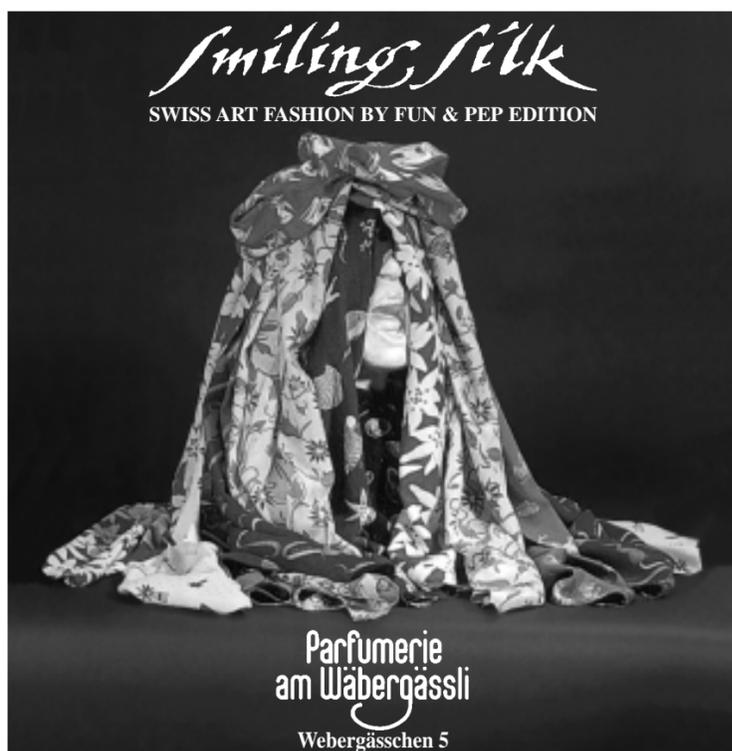
4125 Riehen
Baselstrasse 17
Telefon 641 55 75

Parfumerie
am Wäbergässli:
Smiling Silk

rz. Mode und Kunst sollen in Einklang gebracht werden. Die visionäre Textilgestaltung soll den Tendenzen der Mode nicht nur folgen, sondern diese auch beeinflussen. Tradition, Tendenz, Avantgarde und die Freiheit im künstlerischen Ausdruck machen Foulards, Schals, Krawatten, Papillons und Zierkissen von «Smiling Silk» gestalterisch besonders wertvoll.

Die edlen Seidenprodukte von «Smiling Silk» werden aus Kokons von Raupen des Schmetterlings «Bombyx mori», des Maulbeerspinners, gewonnen.

Seidenprodukte von «Smiling Silk» werden in streng limitierter Auflage hergestellt, damit die Kundinnen und Kunden Gewähr für einen individuellen modischen Touch haben. Jährlich werden rund 50 international bekannte Künstlerinnen und Künstler mit der Gestaltung neuer Dessins beauftragt. Diese Dessins werden schliesslich in einem aufwendigen Siebdruckverfahren auf die kostbare Seide appliziert. «Smiling Silk – Swiss Art Fashion by Fun & Pep Edition» ist in Riehen exklusiv in der Parfumerie am Wäbergässli erhältlich.



SONDERSEITEN MODE



Bild: Geiger Collections

Bunte Herbstmischung bei «Kontrast»

rz. Wenn Sie in Riehen und Umgebung wohnen, so finden Sie ganz in Ihrer Nähe, an der Rössligasse 18, eine grosse, kontrastreiche Auswahl an Damen- und Kinderkleidern – Second-Hand und Second-Season. Die Second-Hand-Boutique «Kontrast» (Telefon 641 20 75) führt ausgesuchte, topaktuelle Stücke von international bekannten sowie jungen Schweizer Designerlabels wie Jil Sander, Escada, Armani, Comma, Marccain, Annex, Rundum (Ida

Gut), Azurit (Eva Kyburz) und Gigi Rindlisbacher.

Für den Nachwuchs gibt es eine bunte Mischung mit Labels wie Oilily, Pampolino, Babymini, Mini-Man, Osh Kosh, Marc Brown u.a.

Die sorgfältig ausgewählten Modelle lassen sich untereinander vielseitig kombinieren. «Kontrast» bietet aber auch die passenden Accessoires wie Taschen, Gürtel, Schuhe und Schmuck. Es lohnt sich, reinzuschauen. Geöffnet ist die Second-Hand-Boutique «Kontrast» dienstags bis freitags von 9.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 18.30 Uhr, samstags durchgehend von 9.30 bis 16 Uhr.

Coin d'or
Bijouterie
Franziska Klossner
Baselstrasse 9
CH-4125 Riehen
Tel. 641 40 83

Ihr Schmuckgeschäft für Edles und Ausgefallenes in Gold und Silber, Perlen jeder Art sowie Kleines und Feines für das Kind. Mit der grossen Auswahl in jeder Preislage.

Geöffnet:
Di–Fr 14.30–18.30 Uhr, Sa 10–16 Uhr

EINLADUNG ZUM MODE-APÉRO

Mittwoch, 23. September 1998
14–20 Uhr

A LA MODE

WETTSTEINSTRASSE 6, 4125 RIEHEN

Atelier Totentanz 13 – Besondere Mode und Accessoires

rz. Vor etwas mehr als drei Jahren hat die Riehenerin Eveline Matter ihr Atelier am Totentanz 13 in Basel (Telefon 262 06 90) eröffnet. Was damals im kleinen Rahmen begann, hat sich seither zum Geheimtip für Kundinnen, die eine besondere Mode suchen, weiterentwickelt. Treu geblieben ist Eveline Matter ihrem Grundsatz, individuelle Kleider aus feinen, natürlichen Materialien in Handarbeit herzustellen. Mit viel Liebe zum Detail werden hier Stoffe, vor allem Seide, gefärbt oder bemalt und von Eveline Matter und ihrer Kollegin Annemarie Wehrli zu tragbaren Einzelmodellen verarbeitet. Die Schnitte sind dabei vorwiegend bequem und überdauern schnelle Modetrends. Auch die Farben sollen eher freudig stimmen als dem jeweiligen Trend entsprechen.

Neu führt Eveline Matter auch eine unifarbene Kollektion. Unter dem Logo «Contra Fashion» präsentiert hier eine junge Modemacherin aus Freiburg ihre Modelle. Das Besondere daran ist, dass diese Kleider ohne Aufpreis und mit kurzen Wartezeiten auf eigene Masse bestellt werden können. Als weitere Ergänzung gibt es Pullis und T-Shirts aus edlen Materialien wie Seide, Wolle und – im kommenden Winter besonders aktuell – auch aus Cashmere.

Als Accessoires führt Eveline Matter Schmuck aus Natursteinen, Glas oder Textilien, oft kombiniert mit Silber, auch dies ausschliesslich Einzelmodelle. Beachtenswert ist auch die fast unerschöpfliche Auswahl an Foulards und Schals vom feinsten Chiffon über Crêpe de Chine bis zu Samt und Wolle. Wer nicht gerade kaufen will, darf sich in Eveline Matters Atelier inmitten von Farben und Formen umsehen und freuen. Der Laden steckt voller Ideen.

BESONDERE MODE UND ACCESSOIRES

TOTENTANZ 13
4051 BASEL
TEL. 061 262 06 90

Eveline Matter

«Coin d'or» – für edlen und ausgefallenen Schmuck

rz. In ihrer Schmuck-Boutique «Coin d'or» an der Baselstrasse 9 (Telefon 641 40 83) führt Franziska Klossner eine grosse Auswahl an Ohrschmuck in Gold, kombiniert mit Farbsteinen, Diamanten oder synthetischen Zirkonia in jeder Preislage. Neu präsentiert «Coin d'or» auch Geschenkartikel und Baby-Bestecke von Jezler sowie versilberte Baby- und Kinderbesteckgarnituren von Berndorf. Die vielfältige Kollektion von modischem und klassischem Schmuck wird auch Sie überraschen. Franziska Klossner freut sich, Sie kompetent und freundlich beraten zu dürfen.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 14.30–18.30 Uhr, Samstag durchgehend 10–16 Uhr.

Gutes Sehen dank Optiker Reiniger

rz. Haben Sie manchmal Mühe, kleingeschriebene Texte zu lesen? Dann ist es vielleicht Zeit für die erste Lesebrille. Bei Optiker Reiniger an der Unteren Rebasse 22 beim Claraplatz (Telefon 681 66 27) arbeiten drei diplomierte Augenoptiker, die eine Bestimmung der nötigen Korrekturwerte vornehmen können.

Doch eine reine Lesebrille muss man bei jedem Blick in die Ferne absetzen. Viel komfortabler sind daher die sogenannten Gleitsichtbrillen. Sie ermöglichen es Ihnen, auf alle Distanzen gut zu sehen. Sie haben also scharfe Sicht von nah bis fern. Bei allen Gleitsichtbrillen gibt es heute eine Verträglichkeitsgarantie. Sollten Sie sich nicht innerhalb von vier bis sechs Wochen an Ihre Gläser gewöhnt haben, suchen die Augenoptiker von Reiniger gemeinsam mit Ihnen nach einer besseren Lösung und ersetzen Ihnen gegebenenfalls die Gläser kostenlos. Sie sehen: Sie erhalten die Chance, die neuesten Gleitsichtgläser ohne Risiko zu testen.

Damit Sie mit Ihren neuen Gläsern nicht nur gut sehen, sondern auch gut aussehen, führt Optiker Reiniger ein grosses Sortiment an modischen Brillenfassungen. Lassen sich doch einfach beraten!

Kims Nähatelier – Couturier-Kunst

rz. Seit einem Jahr näht die Schneiderin Beatrice Kim Philippe an der Baselstrasse 60 (Telefon/Fax: 641 12 72) Kleider in allen Grössen für Damen und Herren, für jung und alt. Ihr Atelier mit seinem ganz speziellen Charme ist aus dem Riehener Dorfbild schon fast nicht mehr wegzudenken. Die in Riehen aufgewachsene Beatrice Kim Philippe hat acht Jahre in Italien gelebt, wo sie eine vierjährige Ausbildung zur Couturière erfolgreich mit dem Diplom abgeschlossen hat. Änderungen und Reparaturen aller Art werden von ihr prompt erledigt. Ihre grosse Leidenschaft sind aber Modelle nach Mass, die sie nach den individuellen Wünschen ihrer Kundschaft entwirft, von klassisch bis modern und in allen Stoffarten.

Demnächst möchte Beatrice Kim Philippe eine eigene Kollektion vorbereiten und diese im Rahmen einer Modenschau der Öffentlichkeit präsentieren.

CENCI MODE

DIE 1. ADRESSE IN RIEHEN

Die neue Herbstmode ist eingetroffen!
Sportlich, légère und modisch warm.
Schmiedgasse 23, Tel. 641 46 46

ESCAPADE
Kristina Engler-Milth
Rössligasse 9
CH-4125 Riehen

Frauenkleider selbständig bemerkenswert stilbewusst diskret eigenwillig zuverlässig

Inserieren auch Sie in der

Riehener Zeitung

SONDERSEITEN MODE



Michel Jordi bei «Frei Augenoptik»

rz. Ein roter Teppich und das bekannte Lied «S'Vreneli vom Guggisberg» bereicherten am vergangenen Samstag die Szene im Rauracherzentrum. Der Anlass: «Frei Augenoptik» feierte sein 10jähriges Bestehen. Ein Jubiläum, das mit einer flippigen Modenschau einerseits und mit der Einführung der Michel Jordi Brillenkollektion andererseits gefeiert wurde. So machte denn auch die Präsentation dieser Michel Jordi Brillenkollektion den Auftakt der Modenschau. Die Modelle fanden grossen Gefallen, doch wem der Kühnheit und Heimatklänge zu viel wurde, der konnte sich anschliessend von Kreationen von Adidas, Hugo Boss, Swarovski und Jean Paul Gaultier inspirieren lassen.

Topaktuelle Brillenmode für jedes Budget zu bieten, ist eine der Leitlinien von «Frei Augenoptik». Die andere heisst: kompetente Kundenberatung. Gemeinsam mit den Kundinnen und

Kunden wird nach einer optimalen Lösung gesucht, damit Optik und Ästhetik stimmen. Eine bequeme Brille setzt einen ausführlichen Sehtest voraus, dafür ist das geschulte Personal bei «Frei Augenoptik» bestens eingerichtet.

Daneben setzt sich der Inhaber Stefan Frei folgende Ziele: keine oder nur sehr kurze Wartezeiten bei der Kundenbedienung, die Anfertigung einfacher Brillen innert Stunden, kurze Lieferzeit

bei Brillen mit komplizierten Gläsern, Betreuung durch das langjährige bewährte Team und beste Leistungen im Bereich der Garantien und Service. Hierzu wird zu jeder neuen Brille die «Opticard» abgegeben, eine Service- und Qualitätsgarantiekarte, die sogar eine Verträglichkeitsgarantie für Gleitsichtgläser einschliesst.

«Frei Augenoptik» Rauracherzentrum, Riehen. Tel. 601 06 01.

Modehaus Kilian – Herbstmode mit dekorativen Kontrasten

rz. Zum Saisonstart zeigt das Modehaus Kilian an der Basler Strasse 173 in Lörrach (Telefon 07621/91 96 60) einen kompletten Überblick zeitgemässer, moderner Herbstmode. Mit den Kollektionen der Firmen Anna E. Luca, Di Bati, Fasini und Olsen präsentieren sich neue, dekorative Tendenzen im bequemen Maschenbereich. Schimmernde Effektgarnen, transparente Partien, dezente Jacquards, Intarsien und Perlenstickereien bilden die Basis. Weiche Merino-Wolle und Cashmere spielen in den klassischen Formen eine tragende Rolle.

Den Young-Fashion-Bereich beherrscht ein kreativer Mix von neuen

Materialien. Samt, Ausbrenner, Jacquard und Boucle bringen eine neue Optik und interessante Kombinationsmöglichkeiten. Basis in den Kollektionen Jif, Street One, Esprit, Inwear und S. Oliver sind rundgebügelte Hosen, kurze, ausgestellte Minis, Bluse und Jacken. Leder und Lederimitate dekoriert mit Fuke-Fur und wattierte Innenausstattung werden kontrastreich in Szene gesetzt.

Eine neue Optik im Bereich Hosenanzüge bieten die Labels Apanage, Bianca, K. S., Rosner und Betty Barclay. Der Gehrock mit aktueller Jackenlänge setzt die schlanke Silhouette des Frühjahrs fort. Aufgelockert wird der maskuline Business-Stil durch feminine Ausbrenner-Shirts oder Satin-Blusen. Basisfarben sind Grau, Schwarz, Marine und Braun, die mit hellen Pastellönen oder der Trendfarbe Bordeaux aufgefrischt werden.

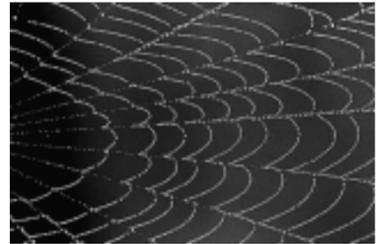
In der Herrenmode werden klassische Outfits mit sportiven Kombiteilen gemixt. In der jungen Männermode hat sich die schmale, aber nicht wirklich enge Silhouette durchgesetzt. Neue Impulse findet der modisch interessierte Mann in den Labels Mexx, Cinque, Camel und Boss. Braun-, Grau- und Blautöne sind die Basis der Herbstfarben im Herrenbereich.

Die Kindermode wird stark von Young-Fashion-Themen beeinflusst. Schnörkellose, coole Jacken aus beschichtetem Nylon sind ein wichtiges Styling-Element. Bei Hosen ein modisches Muss sind eine trendige Weite und aufgesetzte Taschen. Farblich finden sich neben den Klassikern Marine, Rot, Schwarz und Beige auch die Trendfarben Bordeaux, Petrol und Gold in den Sortimenten.

TIERWELT Im September ist Altweibersommer

Flugzeit für Spinnen

Der Altweibersommer verdankt seinen Namen den Spinnen. Ihre fliegenden Seidenfäden erinnern an das weisse Haar alter Frauen. In der Mythologie tun Spinnen mal Gutes, mal bringen sie Unheil.



Immer wieder faszinierend – das Netz einer Spinne.

Foto: zVg

pd. Jetzt heben die Spinnen wieder ab: Im September zurzeit des Altweibersommers herrschen ideale Wetterbedingungen für den sogenannten Fadenflug. Dabei streckt die Spinne ihren Hinterteil in die Höhe und spinnt einen so langen Faden, bis sie der Wind forträgt. Diese herumfliegenden Gespinste seien die letzten Reste des Schleiers, der Maria bei ihrer Himmelfahrt entfiel und vom Winde zerrissen wurde, erzählt eine katholische Legende.

Spinnen haben bei den Menschen ein hartes Los. Auf der Ekeltier-Hitliste stehen sie zusammen mit den Schlangen an oberster Stelle, und manche Begegnung zwischen Mensch und Spinne endet tödlich – für die Spinne. Zwar besitzt fast jede Spinne Giftdrüsen. Für den Menschen sind sie aber harmlos, zumal sie die menschliche Haut nicht zu durchdringen vermögen. Wirklich gefährlich sind nur zwei der bei uns 800 heimischen Arten.

Die Spinne gilt in der Mythologie und Sagenwelt mal als gutes, mal als schlechtes Omen. In Kamerun hält man die Spinne für ein sehr weises Tier, weshalb rund um ein Vogelspinnennest ein Zäunchen angelegt wird. Als Orakeltiere werden sie in allen Schicksalslagen um

Datenschutzgesetz: Sammelauskünfte werden möglich

pd. Der Regierungsrat schlägt dem Grossen Rat eine Änderung des Datenschutzgesetzes vor, mit der Sammelauskünfte aus dem Einwohnerregister ermöglicht werden.

Die Gemeinden Riehen und Bettingen haben dem Regierungsrat beantragt, das Datenschutzgesetz Basel-Stadt so abzuändern, dass Sammelauskünfte aus dem Einwohnerregister ermöglicht werden. Damit sollen vor allem Vereinen in der Gemeinde Personendaten, wie Name, Vorname, Geburtsdatum und Adresse in einer Liste auf Anfrage bekanntgegeben werden, soweit sie für schützenswerte ideelle Zwecke verwendet werden und der Förderung des gesellschaftlichen Lebens durch Vereine und Parteien dient. Dieses öffentliche Interesse bestehe auch in der Stadt Basel, weshalb die Erteilung von Sammelauskünften generell ermöglicht werden soll, erklärt der Regierungsrat.

Eine ähnliche Regelung gilt auch schon in mehreren Kantonen, so auch in Basel-Landschaft; allerdings beschränken sich dort die Sammelauskünfte auf Einwohnerinnen und Einwohner, die in der betreffenden Gemeinde wohnen.

Gleichzeitig hat der Regierungsrat beschlossen, das Gemeindespital Riehen und die Öffentliche Krankenkasse Basel in die Liste der dem Datenschutzgesetz Basel-Stadt unterstellten Körperschaften und Anstalten aufzunehmen. Diese Liste ist als Anhang dem Gesetz beigefügt.

Orientierungshilfe für fremdsprachige Frauen

pd. Für fremdsprachige Frauen können bereits das tägliche Einkaufen, der Arztbesuch oder die Tramfahrt zu einer beinahe unüberwindbaren Hürde werden. Ohne Deutschkenntnisse fällt es ihnen schwer, sich entsprechend im Basler Alltag zu orientieren. Mangelnde Integration und soziale Ausgrenzung sind die Folge.

«Deutsch für den Basler Alltag – ein Lehrmittel für Frauen» will das ändern und den fremdsprachigen Frauen helfen, die täglichen Anforderungen besser zu meistern. Zwar bietet das KFZ, das Kurs- und Begegnungszentrum für Flüchtlinge und Fremdsprachige, seit 1989 einen speziellen Kursbereich für Frauen an. Bestehende Deutsch-Lehrbücher orientieren sich aber hauptsächlich am Leben junger, berufstätiger Männer. Diese Lehrbücher bauen oft auf Vorkenntnissen auf und beziehen sich grösstenteils auf Deutschland – gerade für Frauen ist dies nicht sehr motivierend.

Deshalb haben Isa Degen und Lisa Helmig, zwei erfahrene Lehrerinnen

der Frauen-Deutschkurse am KFZ, das neue Lehrmittel «Deutsch für den Basler Alltag» erarbeitet. Es richtet sich an Anfängerinnen und berücksichtigt die speziellen Bedürfnisse und Voraussetzungen der deutschlernenden Frauen.

Als Identifikationsfiguren führen eine tamilische, eine brasilianische und eine türkische Frau durch den Lehrgang. Alle drei wohnen im Raum Basel und leben in verschiedenen Familiensituationen. Die Lernenden begleiten diese drei Frauen in ihrem Alltag (erste Kontaktaufnahme im Deutschkurs, Essen und Trinken, Familie, Kleider und Körper, Gesundheit, Krankheit und Arzt, Wohnen, Erwerbsarbeit, Stadt Basel).

Der Wortschatz wird mit Bildern erklärt. Die wichtigste Grammatik wird schrittweise aufgebaut. Verschiedene Lerntechniken werden vermittelt und trainiert. Beispielhafte Dialoge können in der Schule eingeübt und später im Alltag angewendet werden. Jede Lektion enthält Lautübungen zur Verbesserung der Aussprache. Kassetten, Glossars in verschiedenen Sprachen und ein Lehrerinnenhandbuch ergänzen den Lehrgang.

Das Lehrmittel erscheint in Form eines Ordners, so dass es laufend veränderten Situationen angepasst werden kann. Es ist zu beziehen bei KFZ, Kurs und Begegnungszentrum für Flüchtlinge und Fremdsprachige, Gundeldingerstr. 161, 4053 Basel, zu einem Preis von Fr. 45.-. Das Projekt wurde im Rahmen der «Ideen für Basel» der Basler Kantonalbank prämiert.

Startschuss für Landschaftspark Wiese

rz. Vor wenigen Tagen ist die Planung für den «Landschaftspark Wiese» – ein Gemeinschaftsprojekt der Stadt Weil, des Kantons Basel-Stadt und der Gemeinde Riehen – angelauten.

Zurzeit bilden die Leitideen des Projektes die Grundlage für eine breit angelegte Vernehmlassung. Dabei geht es um die Evaluation von Entwicklungsmöglichkeiten und die Konkretisierung der verschiedenen Massnahmen. So sollen nebst der Gewährleistung der Trinkwassergewinnung, des Grundwasserschutzes und der Umschreibung der Funktionen von Fauna und Flora auch land- und forstwirtschaftliche Anliegen sowie Renaturierungs- und Revitalisierungsaspekte in die Planung einfließen.

Gemäss dem baselstädtischen und dem Rieherer Naturschutzkonzept ist das Gebiet der Langen Erlen ein Vorranggebiet für Naturschutzaktivitäten. Im Flächennutzungs- und Landschaftsplan der Stadt Weil am Rhein wird den Bereichen Ökologie und Freizeit ebenfalls Vorrang eingeräumt.

Zur Eröffnung der Landesgartenschau «Grün 99» am 16. April kommenden Jahres sollen die planerischen Leitvorstellungen für den Landschaftspark Wiese vorgelegt werden.



Freude an der guten Beratung und den großen Marken für Sie und Ihn.

Sehen. Fühlen. Erleben.

KILIAN

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Schlussturnen des TV Riehen

Ein verregnetes Saisonende



Noch einmal sprinteten die Riehener Leichtathletinnen und Leichtathleten beim Schlussturnen aus aus den Startblöcken...
Fotos: Philippe Jaquet



...bevor das Material für das Winterhalbjahr «eingemottet» wird.

dg. Vergangenes Wochenende verabschiedete der TV Riehen auf der Grendelmatte mit dem Schlussturnen eine lange Leichtathletiksaison in die Winterpause. Daneben standen diverse Mannschaften des TV Riehen in verschiedenen Alterskategorien bei den Schweizerischen Vereinsmeisterschaften im Einsatz.

Es gibt ein Sprichwort, das besagt: «Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur schlechte Kleidung». Gespürt haben das die vielen AthletInnen und HelferInnen, die am vergangenen Wochenende im Einsatz standen. Begonnen hatte alles am Freitagabend, wo die Senioren und die Junioren des TV Riehen bei den Schweizerischen Vereinsmeisterschaften (SVM), einem Wettkampf, wo die besten Einzelleistungen zu einem Mannschaftstotal zusammengerechnet werden, engagiert waren. Pünktlich zu Wettkampfbeginn setzte der Regen ein,

und der sollte dann auch ein ständiger Begleiter an diesem Abend werden. Unglücklich, dass just zu Beginn des Wettkampfes auch noch die elektronische Zeitmessung versagte und die schon arg verregneten Athleten eine halbe Stunde auf ihren Einsatz warten mussten. Klar, dass bei solchem Wetter keine Höchstleistungen erwartet werden durften. Kommt dazu, dass die lange Saison ihre Spuren hinterlassen hatte und der eine oder andere nicht mehr so ganz frisch an den Start ging. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist sicherlich die Leistung des Teamältesten Dieter Dunkel, der mit seinen 49 Jahren den 2-kg-Diskus auf immerhin beachtliche 31,17 m warf.

Am Samstag durften dann die jüngeren Athleten bei nasskaltem Wetter ihr Wettkampfdress anlegen. Begleitet wurde der TV Riehen von den SVM-Mannschaften vom LC Basel, TV Hubersdorf und TV Muttenz. Die Riehener Mannschaft der Schülerinnen A liessen dabei ihre Kolleginnen weit hinter sich und gewannen den direkten Vergleich. Die höchste Punktzahl steuerte dabei Deborah Büttel bei. Sie benötigte für die 1000 Meter eine Zeit von 3:07,25 Minuten, was 746 Punkte einbrachte.

Am Sonntag schlussendlich trafen sich alt und jung gleichsam zum traditionellen Schlussturnen. Hier konnte, wer wollte, sich in einem 10-Kampf messen, dieser hatte natürlich bereits am Samstag begonnen. Wem diese Stra-

pazen zuviel waren, der machte beim 5-Kampf mit. Die ganz Jungen absolvierten, unter den gespannten Augen der Eltern, einen 4-Kampf. Mit dem Schlussturnen geht die Leichtathletiksaison 1998 dem Ende zu.

Am kommenden Samstag organisiert der TV Riehen noch die neu in Erdgas-Athletikcup umgetauften 29. Schülermeisterschaften. Ein Anlass, an dem alle Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre teilnehmen können. Zu absolvieren sind drei leichtathletische Disziplinen. Anmelden kann man sich auch direkt am Wettkampfort auf dem Sportplatz Grendelmatte.

Rangliste Schlussturnen TV Riehen:

Män/Jun 10-Kampf (5 Teilnehmer):
1. Pascal Joder 5226 (100m 12,56, Weit 5,75, Kugel 13,10, Hoch 1,74, 400m 56,42, 110 Hürden 17,04, Diskus 34,95, Stab 2,70, Speer 53,09, 1500m 6:02,90); 2. Gregor Brodmann 4503; 3. Nicola Müller 4429.

Män/Jun 5-Kampf (2 Teilnehmer):
1. G. Hugenschmid 3628 (100m 11,68, Weit 5,63, Kugel 10,86, Hoch 1,75, 1000m 3:07,51); 2. Sacha Felix 3373.

Männl. JB 5-Kampf (13 Teilnehmer):
1. Oliver Stäuble 3023 (80m 10,31, Weit 4,85, Hoch 1,57, Kugel 11,26, 1000m 3:13,92); 2. Matthias Freivoegel 2854; 3. Oliver Gerber 2636.

Schüler A 5-Kampf (6 Teilnehmer):
1. Boris Waldmeier 1950 (60m 6,98, Weit 4,26, Kugel 3kg 7,64, Hoch 1,15, 1000m 3:48,09); 2. Ragaz Stefan 1938; 3. Benedikt Christ 1750.

Schüler B 5-Kampf (14 Teilnehmer):
1. Nils Wicki 1751 (60m 9,32, Hoch 1,15, Ball 200g 31,80, Weit 3,97, 1000m 3:45,16); 2. Thomas Sokoll 1576; 3. Marc Gschwind 1504.

Schüler C 4-Kampf (17 Teilnehmer):
1. Luca Pedrolini 1001 (60m 8,73, Ball 80g 33,18, Weit 3,18, 1000m 4:14,01); 2. Jonas Odermatt 947; 3. Fabio Gasparin 858.

Frauen 5-Kampf (2 Teilnehmerinnen):
1. Beatrix Farkas 2530 (100m 13,83, Weit 4,43, Kugel 4kg 7,20, Hoch 1,40, 800m 3:03,14); 2. Katja Tschumper 1902.

Weibl. JA 5-Kampf (5 Teilnehmerinnen):
1. Karin Joder 2563 (100m 16,10, Weit 4,31, Kugel 3kg 11,18, Hoch 1,45, 800m 3:07,53); 2. Rebecca Felix 2536; 3. Sabrina Demund 2270.

Weibl. JB 5-Kampf (4 Teilnehmerinnen):
1. Kathrin Stöcklin 2622 (80m 11,22, Weit 3,74, Kugel 3kg 8,09, Hoch 1,35, 800m 2:44,39); 2. Regula Schüle 2419; 3. Sibylle Bürki 2381.

Schülerinnen A 5-Kampf (10 Teilnehmerinnen):
1. Ines Brodmann 2813 (60m 8,91, Kugel 3kg 6,50, Weit 4,59, Hoch 1,30, 1000m 3:20,63); 2. Stefanie Saner 2519; 3. Stefanie Gerber 2504.

Schülerinnen B 5-Kampf (7 Teilnehmerinnen):
1. Cornelia Bürki 1948 (60m 9,53, Hoch 1,15, Weit 3,47, Ball 200g 24,69, 1000m 3:55,86); 2. Anna-Lisa Nemeth 1776; 3. Kathrin von Rohr 1689.

Schülerinnen C 4-Kampf (19 Teilnehmerinnen):
1. Kathrin Freivoegel 979 (50m 9,29, Ball 80g 16,72, Weit 2,92, 1000m 4:04,50); 2. Nina Wolfensberger 738; 3. Alessia Wutke 736.

LEICHTATHLETIK Schülermeisterschaften von Basel-Stadt Leichtathletik-Fest für Schüler

rs. Morgen Samstag gehen auf dem Sportplatz Grendelmatte die Schülermeisterschaften von Basel, Riehen und Bettingen über die Bühne. Der TV Riehen organisiert seine Schülermeisterschaften bereits zum 30. Mal, zum 6. Mal gelten sie zugleich als Kantonalfinal für den «Athletic-Cup». Das bedeutet, dass sich in den oberen Alterskategorien die Kantonsbesten für den Schweizer Final qualifizieren können. Gestartet wird in sechs Alterskategorien, startberechtigt sind Schülerinnen und Schüler bis zum 17. Altersjahr (bis und mit Jahrgang 1991), die in Basel und Umgebung wohnhaft sind oder die Schule besuchen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus anderen Kantonen oder dem angrenzenden Ausland sind ebenfalls willkommen, werden aber ausser Konkurrenz klassiert. Es gibt Gold-, Silber- und Bronzemedaille für die jeweils Ersten drei einer Kategorie, ein Drittel des Teilnahmefeldes erhält Anerkennungsadeln und darüber hinaus gibt es Naturalpreise für mindestens ein Drittel der Teilnehmenden.

Absolviert wird ein Dreikampf mit einem Sprint (zwischen 50 und 100 Meter, je nach Altersklasse), mit Weit- oder Hochsprung (bei den jüngeren Kategorien nur Weitsprung möglich) und Kugelstossen beziehungsweise Ballwurf. Die Organisatoren des Turnvereins Riehen hoffen nach dem letztjährigen Beteiligungsrekord von 221 Schülerinnen und Schülern (die höchste Beteiligung, seit der Kantonalfinal in Riehen durchgeführt wird) auf eine weitere Steigerung.

Nach den internationalen Erfolgen von Anita Weyermann und André Bucher sowie den nationalen Erfolgen von Riehener Nachwuchsathleten wie Pascal Joder (Teilnehmer der Junioren-Weltmeisterschaften und Junioren-Schweizer-Meister), Nicola Müller (Vize-Schweizer-Meister Espoirs) oder Deborah Büttel (Vize-Schweizer-Meisterin der weiblichen Jugend B) sind die Voraussetzungen gut für einen Aufschwung in der Leichtathletik.

Athletic-Cup (6. Schülermeisterschaften von Basel-Stadt/30. Schülermeisterschaften von Riehen und Bettingen) vom 19. September 1998, Programm

Mädchen:
AW (Weibl. Jugend A) Beginn 16.15 Uhr (100m/Weit- oder Hochsprung, Kugelstossen); *BW (Weibl. Jugend B)* Beginn 16.15 Uhr (80m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen oder Ballwurf); *CW (Schülerinnen A)* Beginn 16 Uhr (60m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen oder Ballwurf); *DW (Schülerinnen B)* Beginn 14 Uhr (60m/Hoch- oder Weitsprung/Kugelstossen oder Ballwurf); *EW (Schülerinnen C)* Beginn 14.45 Uhr (50m/Weitsprung/Ballwurf); *FW (Schülerinnen)* Beginn 15.30 Uhr (50m/Weitsprung/Ballwurf). – Anmeldung bis spätestens eine halbe Stunde vor Beginn der jeweiligen Kategorie.

Knaben:
AM (Männl. Jugend A) Beginn 16.15 Uhr (100m/Weit- oder Hochsprung, Kugelstossen); *BM (Männl. Jugend B)* Beginn 16.15 Uhr (80m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen); *CM (Schüler A)* Beginn 16 Uhr (60m/Weit- oder Hochsprung/Kugelstossen); *DM (Schüler B)* Beginn 14 Uhr (60m/Hoch- oder Weitsprung/Kugelstossen oder Ballwurf); *EM (Schüler C)* Beginn 14.45 Uhr (50m/Weitsprung/Ballwurf); *FM (Schüler)* Beginn 15.30 Uhr (50m/Weitsprung/Ballwurf). – Anmeldung bis spätestens eine halbe Stunde vor Beginn der jeweiligen Kategorie.

HANDBALL Novartis Stein – CVJM Riehen 9:13 (3:8)

Krönung einer tollen Saison

rz. Die Ausgangslage vor der Partie des CVJM Riehen gegen Novartis Stein versprach viel Spannung, standen doch die beiden Teams vor dem Spiel punktgleich auf dem zweiten Tabellenplatz. Ein Entscheidungsspiel um die Frage, welche Mannschaft den Preis für den zweiten Schlussrang erhalten würde, war also notwendig. Die äusseren Bedingungen für diese Partie waren allerdings alles andere als optimal. Regen begleitete die beiden Teams während der gesamten Spielzeit, wobei der CVJM Riehen damit offensichtlich besser zurecht kam, denn schon bald lagen die Riehener mit 4:1 und kurz darauf mit 6:2 in Führung. Lange Zeit sah es so aus, als ob Novartis Stein kein Rezept finden würde, um gegen die kompakte CVJM-Verteidigung zu einem Torerfolg zu kommen. Im Tor erwischte Lüscher einen sehr guten Tag und in der Vertei-

digung wurde konsequent auf den Mann gespielt.

In der zweiten Halbzeit änderte sich dann aber das Bild. Novartis erzielte nun plötzlich Tor um Tor, und der Vorsprung des CVJM schmolz langsam dahin. Nach dem Anschlusstreffer von Novartis zum 7:9 wollte beiden Teams zunächst kein weiteres Tor gelingen, bevor Novartis nochmals auf 8:9 verkürzen konnte. Die Reaktion des wieder erwachten CVJM folgte indessen auf dem Fusse. Er baute seine Führung weiter aus und kam schliesslich zu einem verdienten 13:9-Erfolg. Damit krönten die Riehener eine für sie hervorragend verlaufene Meisterschaft 1998.

Novartis Stein – CVJM Riehen 9:13 (3:8).

CVJM Riehen mit: Lüscher; Koepfer, Santo, Sikemeier, Wagner, Walser, Wenger, Wyss

SPORT IN KÜRZE

Fussball-Resultate

1. Liga, Schweizer Cup 3. Hauptrunde	
FC Riehen – SV Muttenz	1:0
4. Liga, Gruppe 4:	
FC Amicitia – Güney B	7:3
Senioren, Regional:	
Schwarz-Weiss – FC Amicitia	1:2
Veteranen:	
Schwarz-Weiss – FC Riehen	8:1
FC Amicitia – Reinach	5:2
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
FC Amicitia – US Olympia	7:1
Junioren A, 2. Stärkeklasse	
BCO – FC Riehen	6:1
Junioren B, 1. Stärkeklasse:	
FC Amicitia – FC Baudepartement	7:0
Junioren B, 1. Stärkeklasse	
Old Boys B – FC Amicitia	3:6
Junioren C, Meistergruppe	
FC Pratteln – FC Amicitia	4:1
Junioren C, 2. Stärkeklasse	
Wallbach – FC Amicitia	4:2
FC Amicitia – Coruna	2:5
FC Amicitia B – Diegten/Eptingen	6:3
Eiken – FC Riehen	9:1
FC Riehen – Lausen	3:5

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):
1. Liga, Gruppe 2:
Samstag, 19. September, 19 Uhr
FC Riehen – Bümpliz
Veteranen:
Dienstag, 22. September, 19 Uhr
FC Riehen – FC Amicitia
Junioren B, 1. Stärkeklasse:
Donnerstag, 24. September, 19 Uhr
FC Riehen – US Olympia
Junioren C, Meistergruppe:
Samstag, 19. September, 15 Uhr
FC Amicitia – FC Gretzenbach
Junioren C (b):
Mittwoch, 23. September, 19 Uhr
FC Amicitia – FC Eiken
Junioren:
Mittwoch, 23. September, 18 Uhr
FC Amicitia – FC Pratteln

FUSSBALL FC Riehen – SV Muttenz 1:0 (0:0)

Riehener Cup-Erfolg im Derby

tl. Obwohl der FC Riehen in der Cup-Partie gegen den SV Muttenz während der gesamten Spieldauer feldüberlegen war, wollte und wollte ihm kein Treffer gelingen. Und so stellten sich wohl die meisten Zuschauerinnen und Zuschauer bereits auf eine Verlängerung ein, ehe der Mitte der zweiten Halbzeit eingewechselte Roger Waechter in der 93. Minute doch noch das siebringende 1:0 realisierte.

Der FC Riehen begann die Cup-Partie sehr druckvoll und liess so die blamable 0:7-Abfuhr im Meisterschaftsspiel gegen Grenchen vergessen. Eindeutig tonangebend liess man Ball und Gegner laufen. So eröffneten sich den Riehenern Chance um Chance. Bereits in der 12. Minute landete ein Kopfball Wittmanns an der Querlatte und in der 24. Minute verhinderte dieselbe ein weiteres Mal den Riehener Führungstreffer nach einem satten Distanzschuss aus 20 Metern von Messerli. Vor Selbstvertrauen strotzend überliefen die Riehener die Muttenzer Abwehr Mal für Mal. Diese konnte es ihrem Torhüter Matthey-Doret danken, dass dieser kurze Zeit später ein Eigentor mit einer miraculösen Fussabwehr verhinderte.

Der unbedingte Siegeswille des FC Riehen und die Bereitschaft, alles zu geben, war der massgebliche Unterschied zwischen den beiden Teams. Muttenz seinerseits blieb im Angriff harmlos und erarbeitete sich während der gesamten Spieldauer keine einzige zwingende Torchance. Die überragende Figur in den Reihen des FC Riehen war der langsam zu seiner Form zurückfindende Dogani Bujar.

Bei der alles entscheidenden Szene war es allerdings Riehens Joker Roger Waechter, der einen Pass über 70 Meter(!) von Lichtsteiner in vollem Lauf optimal annahm und aus spitzem Winkel zum vielumjubelten Siegestreffer einschoss. Kurz zuvor hatten die Muttenzer drei weitere Male das Glück auf ihrer Seite, als sie den Ball jeweils erst auf der Torlinie abwehren konnten.

Während der FC Riehen mit diesem zwar erst in der Nachspielzeit realisierten, aber völlig verdienten Sieg Selbstvertrauen für die kommenden Partien schöpfen konnte, scheint der SV Muttenz immer weiter in die Krise zu rutschen. Die vierte Cup-Runde wird dem FC Riehen ein weiteres Heimspiel bescheren, und zwar am 11. Oktober gegen den Erstligisten SC Buochs. Sollten die Riehener auch diese Runde überstehen, so können sie wie schon vor zwei Jahren auf ein Spiel gegen einen Nationalliga A-Verein spekulieren.

Das nächste Heimspiel im Rahmen der Meisterschaft findet bereits morgen Samstag, 19. September, um 19 Uhr statt. Gegner wird der FC Bümpliz sein.

FC Riehen – SV Muttenz 1:0 (0:0)

Schweizer Cup, 3. Hauptrunde – Sportplatz Grendelmatte. – 300 Zuschauer. – SR. Beinrer. – Tore: 93. Waechter 1:0. FC Riehen: Hauser; Thommen (41. Weyers); Ré; Ramseier; Lichtsteiner; Messerli; Ballmer; Dogani; D'Agostini; Wittmann; Di Noto (71. Waechter). – Riehen ohne Dimitrijevic (gesperrt), Faella (verletzt), Bronio, Sigrici, und Jokic (alle abwesend). – 85. Gelb-rote Karte gegen Ferreira (Muttenz, Ballwegschiessen). – Verwarnungen: 23. Arabaci, 29. Karrer, 68. D'Agostino (Foul) 76. Ferreira, 77. Patrick Rahmen (Reklamieren). – 12. Kopfball von Wittmann an die Latte, 24. Schuss von Messerli an die Latteunterkante. – Cornervallhältnis 10:5 (5:2)

Mit Doppelseiltechnik in schwindelnde Höhen



Am vergangenen Samstag fand in der Wettstein-Anlage die 2. Schweizer Meisterschaft im Baumklettern mit Doppelseiltechnik statt. Gewonnen wurde der Wettkampf vom Titelverteidiger Patrick Zürcher (TG) vor dem Schaffhauser Hansueli Meyer und dem Waadtländer Pierre Schwarz. Bei misslichen Witterungsbedingungen gingen insgesamt 22 Teilnehmer an den Start.
Foto: Amos Winteler

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Begeisterungsstürme

Der Musik- und Förderverein Inzlingen konnte beim diesjährigen «48. Waiefescht» wieder so recht Stimmung in der kleinen Gemeinde verbreiten. Mit dem «Original Alpenländer-Quintett» als «Special Guest» hatte man eine glückliche Hand bewiesen. Den rund 600 Gästen konnte das Quintett in dem gut beheizten Zelt eine tolle Show bieten, die so recht zum Mitmachen einlud. Auch zahlreiche auswärtige Besucher kamen auf ihre Kosten. Wie immer wurde auch von dem kulinarischen Angebot rege Gebrauch gemacht. So konnten die Organisatoren nach dem dritten Tag des «Waiefeschts», zufrieden zurückblicken. Dank dem grossen Zelt waren sie viel wetterunabhängiger als ihre zahlreichen Strassenfest-Kollegen und mussten sich diesbezüglich weniger Sorgen machen. Als sehr bedauerlich empfanden die Verantwortlichen, dass rund 40 Prozent der gesamten Einnahmen an das Finanzamt abgeführt werden müssen. Die Einnahmen sind für die Jugendarbeit, den Kauf oder die Reparatur von Instrumenten gedacht.

Kontrast von neu und alt

Zwei Jahre später als geplant wird in der kommenden Woche das Veranstaltungsgebäude des soziokulturellen Zentrums «Nelli Nashorn» in Lörrach wieder seine Pforten öffnen. 880'000 Mark hat die Stadt dieser dritte Abschnitt des Umbaus gekostet, insgesamt verschlang das Projekt «Flachsländer Hof» – bei dem zuvor eine Kneipe und das neue «Free Cinema» entstanden waren – mehr als 2,7 Mio. Mark.

Beim dritten und letzten Bauabschnitt wurde versucht, die Bausubstanz des im 19. Jahrhundert errichteten, unter Denkmalschutz stehenden Hauses mit den heutigen Anforderungen an einen Veranstaltungsraum unter einen Hut zu bringen. Fassade und Gebäudehöhe blieben erhalten, das Holzdach wurde wieder aufgebracht, nachdem das Gebäude mit Betonplatten schallisoliert worden war. Dafür wurde aus zwei Geschossen eines gemacht. Das höhere Raumvolumen soll der Akustik förderlich sein. Innen zeigen unverändert Backsteinwände mit «Fehlstellen» aus Klinkersteinen das Alter des Hauses an, ein Holzpflaster-

boden und Metallgitterroste an der Decke dokumentieren die moderne Sachlichkeit. Die Bühne soll an verschiedenen Stellen im Raum stehen können, stattfinden sollen auf ihr unter anderem Kleinkunstabende, Discos sowie Konzerte aus Rock, Pop und Jazz. Maximal werden 99 Zuschauerinnen und Zuschauer Platz haben.

Il Teatro Amoroso

Ein barockes Kammermusik-Tanztheater mit Werken von Monteverdi, Molière, Hume, Shakespeare, Purcell, Marais und anderen wird am Samstag, 19. September, um 20 Uhr im Konzertsaal des Alten Rathauses in Weil am Rhein vom Kulturamt vorgestellt. Die Konzerterlebnisse der neuen Saison stehen unter dem Motto: Berufsmusiker aus Weil stellen ihre Ensembles vor. In diesem Fall wohnt die Gambistin Barbara Leitherer in Weil, ihr «Basler Ensemble» ist aber international besetzt und wurde von Thilo Hirsch gegründet: Er will mit dem «Teatro Amoroso» die Musik der Renaissance und des Barocks in dem ursprünglichen Sinn einer «theatralischen Un-

terhaltung» aufführen, wie sie für die zahlreichen Fürsten- und Königshöfe des «goldenen Zeitalters» komponiert wurden. In vier Szenen entfaltet sich die Verbindung von Tanz, Musik und Theater und Elementen der «commedia dell'arte» zum Zauber dieser Musik.

Guter Jahrgang

Einige Tage früher als sonst baten die Tüllinger Winzer in diesem Jahr zur traditionellen Rebbegehung. Das hatte seinen Grund darin, dass die Trauben in diesem Jahr im Gegensatz zu anderen Jahren beinahe vierzehn Tage in der Reife voraus sind. So wurde berichtet, dass die Öchslegrade gut stehen und in diesem Jahr mit Prädikatsweinen zu rechnen sei.

Wie immer bei solchen Rundgängen präsentierten die Tüllinger auch Neuigkeiten. Dazu zählte auch ein aus dem Jahre 1491 stammender Grenzstein auf Riehener und Weiler Gemarkung, der im Sommer renoviert wurde. Dazu bedurfte es aber erst einer behördlichen Genehmigung. Nicht weniger als zwanzig Behördenvertreter aus Baden und der Schweiz nahmen den Standort

zuvor in Augenschein und bewilligten die Arbeiten. Der herrliche Aussichtspunkt ermunterte die Tüllinger ausserdem dazu, beim Grenzstein ein «Landesgrenzstai-Bänkli» aufzustellen. Die Besonderheit des Platzes: Man sitzt auf Weiler Gemarkung im Tüllinger Rebberg und streckt die Füsse auf Schweizer Gebiet.

Pferdefreunde in Kandern

Keimzelle von Reitturnier sowie Budenfest und damit der eigentliche «Kanderner Nationalfeiertag» ist der «Rossmärt», der am Montag zum 71. Mal in der Au über die Bühne ging. Und die bunte Schau der Pferde und Gespanne besitzt ungebrochene Zugkraft. Trotz nasskalter Witterung tummelten sich rund 5000 Besucher rund um das tiefe Geläuf. 60 Einzelpferde aller Rassen sowie zehn Gespanne stellten sich dem Team der Preisrichter.

Glanzvoll fiel die Parade der Gespanne aus, die von der «ländlichen Anspannung» bis zur majestätischen «englischen Anspannung» mit sieben Zugpferden reichte.

Rainer Dobrunz